

# Reichsauffstellung

v. h.

40

30

20

10

0

Partei

Volk

18-20  
Jahre

21-30  
Jahre

31-40  
Jahre

41-50  
Jahre

51-60  
Jahre

61 Jahre  
und mehr

1

2

3

4

5

6

3,5

5,8

34,1

27,9

19,6

17,1

14,5

11,2

3,7

25,3

22,0

15,3

NSDAP-Parteimitglieder nach Altersklassen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

Quelle: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP (Hg.), Parteistatistik, Stand: 1.1.1935, Band 1: Parteimitglieder, Berlin 1935, S. 159

Frank Omland

## Eine „Front aus Arbeitern und Bauern“?

### Eine Analyse der Zusammensetzung der Mitglieder der NSDAP im Gau Schleswig-Holstein 1925-1935

In der Ausgabe zum 10-jährigen Jubiläum der nationalsozialistischen „Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung“ vom 2. Januar 1939 behauptete deren Schriftleiter Willy Ehlers in einem Rückblick auf die Parteigeschichte zusammenfassend für die Aufstiegsphase der NSDAP: „So scharte der Gauleiter in diesen Jahren eine Front aus Arbeitern und Bauern um sich, die schon damals ein starkes politisches Selbstbewusstsein zur Schau trugen.“<sup>1</sup> Die Frage ist, was davon als Propaganda zu werten ist und was davon die Realität im Gau Schleswig-Holstein widerspiegelte.

Antworten darauf wurden bisher immer anhand von nicht-statistischen Quellen und nicht-repräsentativen Auszählungen von überlieferten Materialien zu den Mitgliedern der Partei in den Ortsgruppen gegeben, zuletzt auch zur quantitativen Verteilung auf die Kreisgebiete und Gemeinden.<sup>2</sup> Doch für Schleswig-Holstein konnte bis heute noch nicht geklärt werden, wie sich die NSDAP zusammensetzte, also aus welchen Berufen bzw. sozialen Schichten die Mitglieder stammten, in welchem Alter und wann diese jeweils eingetreten (oder auch wieder ausgetreten) sind, in welchen Orten sie beim Parteieintritt lebten und wie ihr Familienstand oder die Geschlechterverteilung aussah. Die offizielle Parteistatistik von 1935 kann dazu nur eingeschränkt herangezogen werden, weil sie auf dem Stichtag 31. Dezember 1934 beruht, ihre Auswertung der sozialen Schichtung der Mitglieder auch methodische Probleme aufweist und nicht alle für uns heute interessanten Fragen beantworten kann.<sup>3</sup>

Für die Reichsebene hat Jürgen W. Falter mit seinem Team von der Universität Mainz dazu in den letzten Jahren zwei sehr wichtige Publikationen vorgelegt,<sup>4</sup> die auf einer Auswertung von knapp 50.000 Datensätzen aus den beiden Mitgliederkarteien der NSDAP im Bundesarchiv beruhen.<sup>5</sup> Damit ist es jetzt auch für den Gau Schleswig-Holstein möglich, eine deskriptive Analyse aus dem dort erhobenen Datensatz vorzunehmen, da der Verfasser im Frühjahr 2021 den Teildatensatz zu Schleswig-Holstein und Hamburg von Prof. Dr. Jürgen W. Falter erhalten hat.<sup>6</sup>

Dieser Aufsatz knüpft an die Auswertung der Quellen zur Anzahl und Verteilung der Mitglieder und Ortsgruppen der NSDAP in Schleswig-Holstein an und ergänzt bzw. korrigiert die dort gemachten Aussagen.<sup>7</sup>

## 1. Methodische Anmerkungen zum Teildatensatz

In der Stichprobe des Falter-Teams befinden sich 50.435 Datensätze, davon 46.015 mit Bezug zum Deutschen Reich, die übrigen zum Saargebiet, Österreich, dem Sudetenland und anderen Gebieten, die erst nach 1933 zum Herrschaftsgebiet der Nationalsozialisten gehörten. Die Datensätze wurden sowohl aus der ehemaligen Gaukartei als auch der ehemaligen Reichskartei der NSDAP gezogen, wobei Falters Team davon ausgeht, dass die Reichskartei bezüglich der Aus- und Wiedereintritte von Parteimitglieder besser „gepflegt“ wurde als die Gaukarteien.

Insgesamt haben 2.486 Datensätze einen Bezug zum Gau Schleswig-Holstein, weitere 694 zum Gau Hamburg und 84 zu Lübeck, was aufgrund des Übergangs von Altona, Wandsbek und diverser anderer Gemeinden zu Hamburg sowie von Lübeck zu Schleswig-Holstein im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes vom 1. April 1937 von Bedeutung ist. Da Lübeck vorher zum (Partei-)Gau Mecklenburg gehörte, werden dessen Mitglieder bis 1937 dort berücksichtigt.<sup>8</sup> Zusammen mit dem Ausschluss von Datensätzen, in denen keine konkrete Ortsgruppe genannt wird, reduziert sich die Anzahl der auswertbaren Datensätze für Schleswig-Holstein je nach Fragestellung und der verwendeten Variablen auf 2.458 und weniger.<sup>9</sup>

### 1.1 Die Variablen

Der gesamte Datensatz umfasst 134 Variablen, die aus den 17 Angaben auf der Karteikarte der NSDAP-Mitglieder gewonnen und danach um Auswertungsvariablen ergänzt wurden. Die Variablen lassen sich grob in fünf Gruppen unterteilen: „1.) Stichproben- und arbeitsbezogene Informationen, 2.) Mitgliedschaftsbezogene Informationen, 3.) Soziodemographika, 4.) Beruf/Soziale Stellung sowie 5.) Wohn- und geburtsortsbezogene Variablen“, so die Erläuterung im Codebuch des Projekts.<sup>10</sup> Im Rahmen eines Zwischenberichts zum Forschungsprojekt werden sowohl die empirische Grundlage der Stichprobenziehung als auch die Datensatzstruktur sowie die Gewichtung der erhobenen Daten ausführlich erläutert.<sup>11</sup> Da die NSDAP-Mitgliederkartei nicht komplett erhalten ist und sich auf die zwei obengenannten Bestände – die Blaue Kartei, ursprünglich sortiert nach den Gauen und Ortsgruppen, und die Grüne Kartei, sortiert nach dem Alphabet (so genannte Reichskartei) – aufteilt, ergibt sich eine Reihe von methodischen Fragen.

Vom Mainzer Forschungsteam heißt es dazu: „Erstens ist die Grundgesamtheit nicht vollständig erhalten: Sowohl die Grüne als auch die Blaue Kartei sind beschädigt, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Und

zweitens ist auch für die beschädigte Grundgesamtheit, bestehend aus den etwa 12 Millionen Karteikarten des BDC-Masterfiles, die Verteilungen der Eintrittsjahre nicht bekannt. Angaben darüber könnten nur mittels einer repräsentativen, aus beiden Mitgliederkarteien und über den Gesamtzeitraum von 1925 bis 1945 erhobenen Zufallsstichprobe geschätzt werden, die in dieser Form jedoch nicht existiert.<sup>12</sup> Deshalb wurden die Daten aus den insgesamt sieben Stichprobenziehungen nach dem Eintrittsdatum gewichtet, um so valide Aussagen über die Zusammensetzung der Mitglieder der NSDAP treffen zu können.<sup>13</sup> Alle Fälle im Datensatz, die sich auf die Jahre 1925 bis 1933 beziehen, wurden herunter- und alle nach 1933 hochgewichtet.<sup>14</sup>

## 1.2 Die Gewichtung der Fälle

Was bedeutet das für die Praxis der Analyse der schleswig-holsteinischen Parteimitglieder? Es werden nicht einfach absolute und prozentuale Berechnungen auf Basis der knapp 2.500 Datensätze angestellt, sondern aufgrund der Gewichtung der einzelnen Fälle im Datensatz. Ein Beispiel verdeutlicht, was das heißt: Bis Ende 1932 verzeichnet der Datensatz 2.214 NSDAP-Parteieintritte. Im Datensatz fallen davon 32 Fälle auf das Jahr 1926. Da gleichzeitig in 19 Fällen Austritte und in 7 Fällen Wiedereintritte verzeichnet wurden, ergibt das 20 Fälle von neuen Mitgliedern, die tatsächlich im Jahr 1926 in der Partei verblieben (bezogen auf alle 2.214 Fälle von Parteieintritten bis Ende 1932 also 0,9 % solcher Mitglieder).

Ende 1932 hatte die NSDAP im Gau Schleswig-Holstein 52.000 bis 53.000 Mitglieder, so dass 0,9 Prozent davon also ungefähr 468 bis 477 neu eingetretene und in der Partei auch bis Ende 1926 verbliebene Mitglieder bedeutet. Durch die Gewichtung der Fälle im Jahr 1926 ergeben sich nur noch 343 neue, in der Partei verbliebene Mitglieder für das Jahr 1926.<sup>15</sup> Jedes Mitglied im Datensatz steht also aufgrund der Gewichtung nach dem Eintrittsdatum für eine bestimmte Anzahl der tatsächlichen Mitglieder der Partei zu diesem Zeitpunkt. So ergeben sich aus den Fallzahlen im Datensatz für bestimmte Zeitpunkte absolute und relative Werte (letztere zur Berechnung der prozentualen Werte), die in die Analyse einbezogen werden. Eine einfache Berechnung mit Bezug auf die Fallzahlen führt dagegen zu davon abweichenden, für die statistische Auswertung nicht brauchbaren Zahlen.

## 1.3 Stichprobenbasierte Schätzwerte

Beim Gesamtdatensatz des Teams von Jürgen W. Falter (und damit auch dem Teildatensatz für Schleswig-Holstein) handelt es sich nicht um eine

repräsentative Stichprobe aus den beiden Mitgliederkarteien des Bundesarchivs. Eine solche kann nur nach einer Kompletterhebung aller vorhandenen Mitgliederkarteikarten erhoben werden. Vielmehr setzt der Falter'sche Gesamtdatensatz sich aus methodisch gut durchdachten Zufallsstichproben zusammen, und alle daraus gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse begründen stichprobenbasierte Schätzwerte, die anhand vorhandener anderer statistischer Quellen überprüft werden müssen.

So ergeben sich bei den Schätzwerten aus dem reichsweiten Datensatz deutliche Abweichungen zu den parteiinternen Statistiken, die nur zum Teil aus der Asynchronizität der Erhebungszeitpunkte erklärt werden können, spricht der zeitlichen Lücke zwischen Antrags- und Eintrittszeitpunkten und der tatsächlichen Aufnahme in die Karteien.<sup>16</sup> Dies spiegelt sich auch im Teildatensatz für den Gau Schleswig-Holstein wider. Dort fallen 2.213 Datensätze auf den Zeitraum bis zum 30. Januar 1933 und weitere 223 auf den Zeitraum danach. Hinzu kommen für den Zeitraum nach dem Groß-Hamburg-Gesetz noch die Lübecker Datensätze, während umgekehrt Datensätze deswegen an den Nachbargau fallen, so dass sich die Anzahl auf 2.311 verändert.

#### 1.4 Stichtag der Analyse

Aufgrund der starken Abweichungen der stichprobenbasierten Schätzwerte für den Zeitraum nach dem 30. Januar 1933 im Vergleich zu den regional bekannten Zahlen zum Mitgliederstand der NSDAP liegt der Schwerpunkt dieser Analyse bei den meisten Aussagen auf dem Zeitraum bis zum Stichtag der Parteistatistik (31. Dezember 1934), was maximal 2.268 Datensätzen einbezieht. Außerdem müssen so die Ergebnisse nicht anhand der Gebietsveränderungen in Folge des Groß-Hamburg-Gesetzes 1937 angepasst werden.<sup>17</sup>

Diesen NSDAP-Mitgliederdatensatz habe ich durch Informationen aus dem preußischen Gemeindeglossar sowie den Volkszählungen 1925 und 1933 ergänzt, d.h. den jeweiligen Wohnort-Gemeinden im Datensatz noch 14 weitere Variablen zugeordnet, u.a. zum Bevölkerungsstand (1925, 1933), dem Anteil der Männer und Frauen (1925, 1933), dem Grundsteuerertrag pro Hektar bewirtschafteter Fläche (1929), dem Religionsbekenntnis (1925) und dem Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen an der Gesamtbevölkerung (1933).<sup>18</sup> Mein Ziel ist es, die im Datensatz hinterlegten Informationen zu den sozialen Trägerschichten der Parteimitglieder mit aus der Region bekannten sozialen und wirtschaftlichen Daten auf Gemeindeebene in Beziehung setzen zu können. Auf die methodischen Probleme soll an dieser Stelle nicht vertiefend eingegangen werden, doch

das wichtigste soll erwähnt werden: Nicht für jede Gemeinde liegt für jeden Zeitpunkt jede Variable vor, was Fragen von Gewichtung und Repräsentativität aufwirft.

## 1.5 Geschlechterdifferenzierte Auswertungen

Nichtsdestotrotz ist aufgrund der relativ guten statistischen Vergleichsbasis für Schleswig-Holstein zu erwarten, dass die Teilauswertung zum Gau einen Erkenntnisgewinn über den Aufstieg der NSDAP erbringen kann. Dafür wurde methodisch der schleswig-holsteinische Datensatz in einem ersten Schritt bewusst noch einmal nach dem Geschlecht der Mitglieder in zwei Datensätze unterteilt, um so geschlechtsspezifische Ergebnisse herausarbeiten zu können.

Der Datensatz zu den männlichen Parteimitgliedern enthält bis Ende 1934 insgesamt 2.313 Fälle (= 94,1 %), der zu den weiblichen Parteimitgliedern dagegen nur 145 Fälle (= 5,9 %).<sup>19</sup> Im Vergleich zur ungewichteten Häufung waren die Frauen in Schleswig-Holstein gemessen am Gesamtdatensatz unterrepräsentiert, denn dort lag ihr Anteil bei 9,25 Prozent.<sup>20</sup> Angesichts dieser Verteilung der Fallzahlen wird im Folgenden in der Regel bewusst nur auf die männlichen bzw. weiblichen Parteimitglieder Bezug genommen; nur in einführenden Abschnitten werden beide Geschlechter einbezogen.

## 2. Die ausgegebenen Mitgliedsnummern, Beitritts-Sperren, Sonderregelungen

Nach heutigem Forschungsstand wurde niemand ohne eigenes Wissen Parteimitglied, und es galt, dass Männer, die Mitglied werden wollten, „deutsch“, „arisch“ und 18 Jahre alt sein mussten. Juden, Sinti und Roma sowie Freimaurer wurden bewusst ausgeschlossen. Frauen durften erst ab 21 Jahren Mitglied werden und stellten vor 1933 nur eine sehr kleine Minderheit unter den Parteimitgliedern dar.<sup>21</sup>

Die Frage, welche Mitgliedsnummer ein Parteigenosse bzw. eine Parteigenossin besaß, sollte innerhalb der NS-Bewegung eine nicht unwichtige Rolle spielen, denn je niedriger die Mitgliedsnummer war, desto höher war das Sozialprestige des Mitglieds. Schon vor der Machteroberung der Nationalsozialisten standen die so genannten „Alten Kämpfer“ mit Mitgliedsnummern unter 100.000 im parteiinternen „Ansehen“ über denen mit höheren Mitgliedsnummern. Sie erhielten das „Goldene Parteiabzeichen“, und im Gau Schleswig-Holstein gab es am 1. Mai 1935 insgesamt 1.211 Männer und 31 Frauen, die es besaßen.

Reichsweit lag der Gau damit im Verhältnis zur Gesamtzahl der Parteimitglieder an fünfter und gemessen an der absoluten Anzahl der Parteimitglieder an sechster Stelle.<sup>22</sup> In der Stichprobe werden die Träger des Abzeichens allerdings deutlich überschätzt: Danach hätten 2.565 Menschen als „Alter Kämpfer“ zu gelten.<sup>23</sup> Möglicherweise ist diese Diskrepanz darauf zurückzuführen, dass Schleswig-Holstein im Gesamtdatensatz überrepräsentiert ist.<sup>24</sup>

Doch so oder so ist es nicht unwichtig, nach welchen Regeln die Vergabe der Mitgliedsnummern erfolgte. Sie wurden fortlaufend aufsteigend ausgestellt, und es sollten keine früheren Mitgliedsnummern neu vergeben werden. Bis Oktober 1928 vergab die Partei maximal fünfstellige, bis Juli 1932 sechsstellige und danach siebenstellige Mitgliedsnummern an die neu Eintretenden.<sup>25</sup> Während vor 1928 jedes Eintrittsdatum verzeichnet wurde, d.h. das Antragsdatum dem Eintrittsdatum entsprach, kam es ab 1928 dazu, dass Neubei Tritte systematisch auf den ersten Tag des Monats datiert wurden, „in dem der Antrag bei der Reichsleitung einging“, so Falter.<sup>26</sup>

Wer also beispielsweise im Lauf des September in die Partei eintrat, wurde mit dem 1. September als Eintrittsdatum verzeichnet, sofern der Antrag dann schon bei der Reichsleitung eingegangen war. Für die Forschung bedeutet dies, dass ein Abgleich mit regionalen Ereignissen sich damit möglicherweise in zwei verschiedenen Monaten in der Statistik widerspiegeln konnte.

Für die Neuaufnahme von Mitgliedern waren auch die Bearbeitungsprozesse in den Geschäftsstellen der Partei von Bedeutung. So führte der Umzug der Gaugeschäftsstelle in Altona im Juni/Juli 1930 dazu, dass neue Mitglieder erst im August als aufgenommen verzeichnet wurden. Zudem verhängte die Partei im Januar sowie Juni und Juli 1932 eine Aufnahmesperre, da man mit der Verarbeitung der vielen Neuaufnahmen nicht mehr nachkam.

Bekannter dürfte die erste große Mitgliedersperre ab dem 2. Mai 1933 sein, die dazu führte, dass es nach dem Wahlsieg im März 1933 und der Mitte April 1933 angekündigten Aufnahmesperre zu einer Flut von Neuanträgen auf Parteimitgliedschaft kam. Tatsächlich galt diese allerdings für drei Gruppen nicht: HJ-Angehörige über 18 Jahre, NSBO-Mitglieder sowie aktive SA- und SS-Männer.<sup>27</sup> Für den Gau Schleswig-Holstein hatte das einen Aufnahmeschub bis zum 1. Mai 1933 zur Folge. Laut stichprobenbasierter Schätzung traten von 1925 bis Ende 1933 fast 30 Prozent aller Neumitglieder am 1. Mai 1933 in die Partei ein.<sup>28</sup>

Durch die Ausnahmeregelungen für HJ, NSBO und SA sowie SS wurden insbesondere zum 1. April 1936 sehr viele Neuaufnahmen registriert.<sup>29</sup> Es ist zu vermuten, dass es sich hier um bewusste Aufnahmen bestimmter

Zielgruppen gehandelt hat, was sich anhand der Altersverteilung bestätigt: 1934 und 1935 waren es Männer im Alter von 18 bis 20 Jahren, im April 1936 dagegen deutlich ältere Männer.<sup>30</sup> Bei letzteren handelt es sich um ehemalige Angehörige des Stahlhelms, die in einer Sonderaktion zum 1. April 1936 beitreten durften.<sup>31</sup>

Die Gebietsveränderungen aufgrund des Groß-Hamburg-Gesetzes (1.4.1937) führten formal zu einem Rückgang der absoluten Mitgliederzahlen für den Gau Schleswig-Holstein, da Altona, Wandsbek und größere Gemeinden des Kreises Stormarn an Hamburg fielen, während nur Geesthacht, Groß Hansdorf und Lübeck zum Gau Nordmark hinzukamen.<sup>32</sup> Die letzte derzeit bekannte parteiamtliche Ziffer gibt für den Gau am 29. Mai 1940 insgesamt 150.581 Partei-Mitglieder an.<sup>33</sup>

Für die Zeit vom 20. April 1937 bis 20. April 1939 fand formal nur eine Lockerung der Aufnahmesperre, faktisch aber eine weitgehende Öffnung der Partei statt. Dabei orientierten sich die Gauleitungen einerseits an dem Wunsch Hitlers, dass zehn Prozent der Bevölkerung Parteimitglied sein sollten, andererseits am Grundsatz der Freiwilligkeit und einer von der NSDAP geforderten „Bestenauslese“: Nur überzeugte Nationalsozialisten sollten beitreten dürfen. Angesichts des Mitgliederzuwachses ist zu hinterfragen, ob dieser Anspruch in der Praxis immer handlungsleitend war.<sup>34</sup>

Interessant ist deshalb ein Vergleich zur amtlichen Parteistatistik, die Ende 1934 die damaligen Mitglieder der Partei in Aktive und nichtaktive, bloß Beitragszahlende einteilte und für Schleswig-Holstein das Verhältnis mit 61 zu 39 Prozent angab, was Rang 10 unter den 32 Gauen entsprach.<sup>35</sup>

Der größte Teil der Neuaufnahmen (95 %) erfolgte in diesem Zeitraum in Schleswig-Holstein zum 1. Mai 1937, wobei sich hier in der Altersverteilung nur ein leichter Überhang der über 40-Jährigen feststellen lässt und Frauen eine Minderheit darstellten. Bis zur vollständigen Aufhebung der Mitgliederaufnahmesperre (1. Mai 1939 bis 1. Februar 1942) wurden aber anscheinend wieder bewusst jüngere Menschen aufgenommen.<sup>36</sup> Dies verstärkte sich sogar noch in der Zeit bis zum Februar 1942, worauf der Median des Alters der Neumitglieder hinweist (19 Jahre).

Hintergrund war, dass jeweils zum 1. September 1939, 1940 und 1941 bewusst Angehörige von HJ und BDM in die Partei aufgenommen wurden;<sup>37</sup> zum einen, um den Frauenanteil zu erhöhen, zum andern, um gegen den Trend zur Überalterung der Partei anzugehen. Schleswig-Holstein hatte laut Parteistatistik schon zum 31. Dezember 1934 zu den Gauen gehört, in denen die Mitgliedschaft älter war als im Reichsdurchschnitt.<sup>38</sup> Letzteres lässt sich auch darauf zurückzuführen, dass die Partei hier schon sehr früh erfolgreich war.

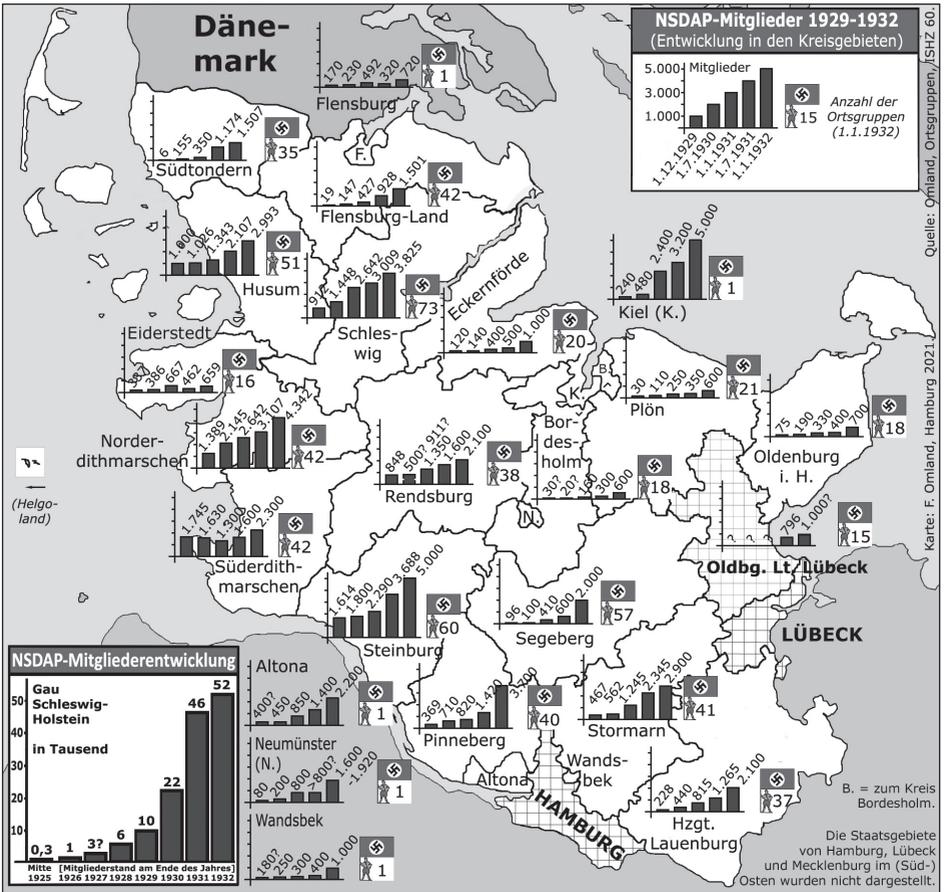
## **Exkurs: Die Mitglieder und Ortsgruppen der NSDAP**

Menschen, die Mitglied der NSDAP wurden, traten in der Regel der wohnortnächsten Ortsgruppe bei. Je nach Zeitpunkt des Beitritts gab es vor Ort nur Einzelmitglieder, schon einen Stützpunkt oder eine Ortsgruppe der Partei. Dementsprechend lassen sich aus den knapp 2.500 Mitglieder-Datensätzen mit Einschränkungen auch Informationen zur Verteilung der NSDAP in Schleswig-Holstein erschließen. So ist erst einmal zu konstatieren, dass der Datensatz für 1925 bis 1945 etwas über 500 Ortsgruppen nennt, in denen die Neumitglieder registriert wurden. Von diesen können 465 dem Zeitraum bis zum 30. Januar 1933 zugeordnet werden, weitere 27 bis zum Beginn des zweiten Weltkriegs, und alle anderen entstanden während des Krieges. Umgekehrt bedeutet dies, dass mindestens zu diesen Zeitpunkten jeweils ein Stützpunkt oder eine Ortsgruppe bestanden hat.

Im Abgleich mit bisherigen erhobenen Daten zu den Ortsgruppen im Gau Schleswig-Holstein können deshalb zu knapp 770 Gemeinden und deren Ortsteilen Angaben darüber gemacht werden, ob es dort NSDAP-Mitglieder gegeben hat.<sup>39</sup> Darin enthalten sind Informationen aus der Mitglieder-Datensatz, so dass für 170 Gemeinden und Ortsteile im Land gesagt werden kann, dass es dort mindestens Einzelmitglieder bzw. einen Stützpunkt (oder sogar eine Ortsgruppe) der NSDAP gegeben haben muss, ohne dass bisherige Quellenforschungen hierzu Auskunft gegeben haben.

Der Mitglieder-Datensatz ermöglicht zudem die Untermauerung von Quellenangaben und für größere Gemeinden auch Schätzungen zur Anzahl der Mitglieder. Als Ergänzung zu meinen Forschungsergebnissen zur Anzahl der Ortsgruppen und der Mitglieder auf Kreisebene in Schleswig-Holstein sollen deshalb an dieser Stelle für die Zeit vor der Reichstagswahl 1930 und vor der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler die jeweilige Anzahl der Parteimitglieder und die im Datensatz ermittelte Anzahl der Ortsgruppen auf Ebene der Kreise vorgestellt werden.

Für 1933 ergab die stichprobenbasierte Schätzung der Mitglieder auf dieser Ebene einerseits realistische Daten, die sich mit denen aus anderen Quellen decken, andererseits auch deutlich unterschätzte Mitgliederzahlen in bestimmten Gebieten, insbesondere in den Stadtkreisen, zu denen nur relativ wenige Fälle im Datensatz vorliegen. Faktisch unterstreicht das noch einmal, dass die Auswertung der Stichprobe an Grenzen stößt, obwohl die absolute Fallzahl mit knapp 2.500 Datensätze für den Gau Schleswig-Holstein innerhalb des Gesamtdatensatzes des Falter-Teams sehr hoch ausfällt.



Grafik 1: Mitgliederentwicklung der NSDAP in den Kreisgebieten Schleswig-Holsteins 1929 bis 1932

Die letzte Aufnahmesperre vom 2. Februar 1942 bis zum 8. Mai 1945 war deutlich konsequenter als diejenigen in den Vorjahren: „Mit Ausnahme von HJ-Abgängern und BDM-Abgängerinnen sowie ehrenvoll aus der Wehrmacht entlassenen Soldaten, Kriegsversehrten, Kriegshinterbliebenen und Umsiedlern, die für die deutsche Staatsbürgerschaft optiert hatten, sollten keine Aufnahmeanträge mehr angenommen werden“, so die Zusammenfassung von Jürgen Falter.<sup>40</sup>

Für Schleswig-Holstein muss dies tatsächlich so konsequent durchgeführt worden sein; hier finden sich im Datensatz nur zwei neue Mitglieder im Alter von 23 bzw. 24 Jahren, alle anderen waren 17 bzw. 18 Jahre alt, und die Neuaufnahmen konzentrieren sich auf den 1. September 1942 und den 20. April 1943 sowie (mit deutlich weniger Aufnahmen) den 20. April

1944.<sup>41</sup> Der Anteil der Frauen unter den registrierten Neumitglieder stieg ebenfalls noch einmal stark an.<sup>42</sup>

### 3. Die Mitglieder der NSDAP im Gau Schleswig-Holstein

Die Frage, wann die NSDAP jeweils Zulauf hatte bzw. wann vermehrt Menschen wieder aus der Partei austraten oder sogar wieder eintraten, ist gerade für die regionale Forschung von Bedeutung. Mit diesen Informationen können ergänzend zu den bisherigen Quellen auf valider statistischer Basis Hypothesen zu den Auswirkungen bestimmter lokaler und überregionaler Ereignisse überprüft werden. Hat es beispielsweise nach der so genannten „Blutnacht von Wöhrden“<sup>43</sup> im März 1929 in Dithmarschen, einem gewalttätigen Zusammenstoß zwischen NSDAP und KPD, bei dem zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist starben, dort und in anderen Regionen Schleswig-Holsteins tatsächlich vermehrt Parteieintritte gegeben?

Gibt es einen Zusammenhang zwischen bestimmten Wahlkämpfen (etwa zur Provinziallandtagswahl im November 1929) oder den Erfolgen bei bestimmten Reichstagswahlen und einem Zulauf für die Partei? Diese und ähnliche andere Fragen können möglicherweise ergänzend zu den bisherigen Quellenauswertungen beantwortet werden.

In der Zeit von 1925 bis Ende 1934 traten fast 90.000 Menschen in die NSDAP ein, doch gleichzeitig 16.000 wieder aus (= 18 % aller Eingetretenen) und nur knapp 5.000 erneut ein (5,3 %), so dass die Partei nach diesen Berechnungen Ende 1934 ca. 78.000 Mitglieder gehabt haben soll (siehe Tabelle 1). Die Übersicht zeigt, dass sich die meisten der Schätzwerte relativ gut mit den bekannten regionalen Quellen decken, wobei es zwei größere Abweichungen gibt: So werden sowohl die Mitgliederzahlen im Jahr 1931 als auch diejenigen bis Ende 1934 stark unterschätzt. Im Datensatz ist kein einziger Eintritt im Zeitraum vom 1. bis 30. Januar 1933 verzeichnet, sondern alle im Jahr 1933 Eingetretenen wurden erst zum 1. April und 1. Mai als Mitglieder registriert. Bis zum 31. Dezember 1934 wurde nur noch am 1. Dezember 1933 ein weiterer Eintritt erfasst (und dies trotz offizieller Mitgliedersperre).

Das befördert die Frage, ob alle 1933 registrierten Mitglieder als „Märzgefallene“, d.h. Menschen, denen weniger Überzeugung als vielmehr Opportunismus als Motiv für den Beitritt nachgesagt wird, bezeichnet werden können.<sup>44</sup> Gleichzeitig übersieht eine solche Behauptung, dass aufgrund der vorherigen Einschränkungen auf Länderebene auch überzeugte Nationalsozialisten (etwa unter den Beamten) sich bewusst erst später zu einem Eintritt einschlossen haben könnten.

Mitgliederbewegung, NSDAP 1925–1934							
Stichprobenbasierte Schätzwerte, Gau Schleswig-Holstein (n = 1.155)*							
Eintrittsjahr	Eintritte	Austritte	Wiedereintritte	Saldo	Gesamte Mitglieder	Regionale Quellen	LKPS-Quellen
1925	612	70	0	542	542	500	
1926	556	260	0	296	838		
1927	647	306	25	366	1.204	1000	
1928	3.055	422	0	2.633	3.838	3.000–4.000	
1929	6.836	851	118	6.103	9.940	10.000	10.375
1930	6.845	2.625	218	4.438	14.378	12.500–14.000	22.633
1931	22.807	2.327	1.221	21.702	36.080	42.000	45.747
1932	18.134	4.568	874	14.440	50.521	52.000	
1933	30.116	3.005	1.701	28.811	79.332		
1934	0	1.715	638	-1.077	78.255	92.330**	
<b>Gesamt</b>	<b>89.608</b>	<b>16.148</b>	<b>4.795</b>	<b>78.255</b>			
						<b>Parteistatistik</b>	
<b>bis 14.9.1930</b>	<b>15.037</b>	<b>3.628</b>	<b>285</b>	<b>11.694</b>		<b>7.996**</b>	
<b>bis 30.1.1933</b>	<b>55.389</b>	<b>11.743</b>	<b>2.480</b>	<b>46.125</b>		<b>51.543**</b>	
<b>bis 31.12.1934</b>	<b>89.608</b>	<b>16.148</b>	<b>4.795</b>	<b>78.255</b>		<b>92.330**</b>	

\* Die Anzahl der einbezogenen Fälle des Datensatzes wird mit „n“ bezeichnet. Für Berechnungen der absoluten Anzahl der Parteimitglieder wird im Datensatz nur auf die Informationen aus der Reichskartei der NSDAP und nicht auf die Gaukartei zurückgegriffen, da diese genauere Angaben zu Eintritten, Austritten und Wiedereintritten macht. Deshalb reduziert sich die Fallzahl von rund 2.500 noch einmal um knapp die Hälfte auf 1.155. Wie oben beschrieben werden die einzelnen Fälle gewichtet und daraus ergeben sich die absoluten Zahlen der Mitglieder.

\*\*Parteistatistik = Bestand an NSDAP-Mitgliedern zum Stichtag 31.12.1934.

LKPS = Landeskriminalpolizeistellen (Berichte in den Quellenbeständen des Landesarchivs Schleswig-Holstein sowie im Bestand von Rudolf Heberle, Institut für Zeitgeschichte München).

Lesebeispiel: Im Jahr 1929 traten 6.836 Menschen in die NSDAP ein, 851 wieder aus und weitere 118 erneut in die Partei ein, was einen Gesamtmitgliederbestand von 9.940 ergibt. Regionale Quellen geben den NSDAP-Mitgliederbestand mit knapp 10.000, Berichte der Landeskriminalpolizeistellen für den 1.12.1929 mit 10.375 an. Die Parteistatistik ergibt für den 14.9.1930 insgesamt 7.996 Mitglieder, wobei hier die bis zum 31.12.1934 ausgetretenen nicht eingeschlossen sind.

Tabelle 1: Mitgliederbewegung im NSDAP-Gau Schleswig-Holstein, 1925 bis 1934

Da die stichprobenbasierte Schätzung für die Zeit ab 1935 bis 1945 – ähnlich wie in der reichsweiten Stichprobe – sehr von den regional ermittelbaren Zahlen der Partei abweicht und sich aufgrund der Gebietsveränderungen im Jahr 1937 die Zusammensetzung der Bevölkerung stark veränderte, bezieht sich die weitere erste Analyse auf den Zeitraum bis zum 31. Dezember 1933 bzw. 31. Dezember 1934.

Während sich die Eintritte und die Wiedereintritte auf den Zeitraum ab 1931 bis 1933 konzentrierten, lohnt sich hier noch ein Blick auf die Aus-



**Relative Verteilung der Mitglieder, NSDAP 1925–1933**  
**Stichprobenbasierte Schätzwerte, Gau Schleswig-Holstein (n = 1.155)**

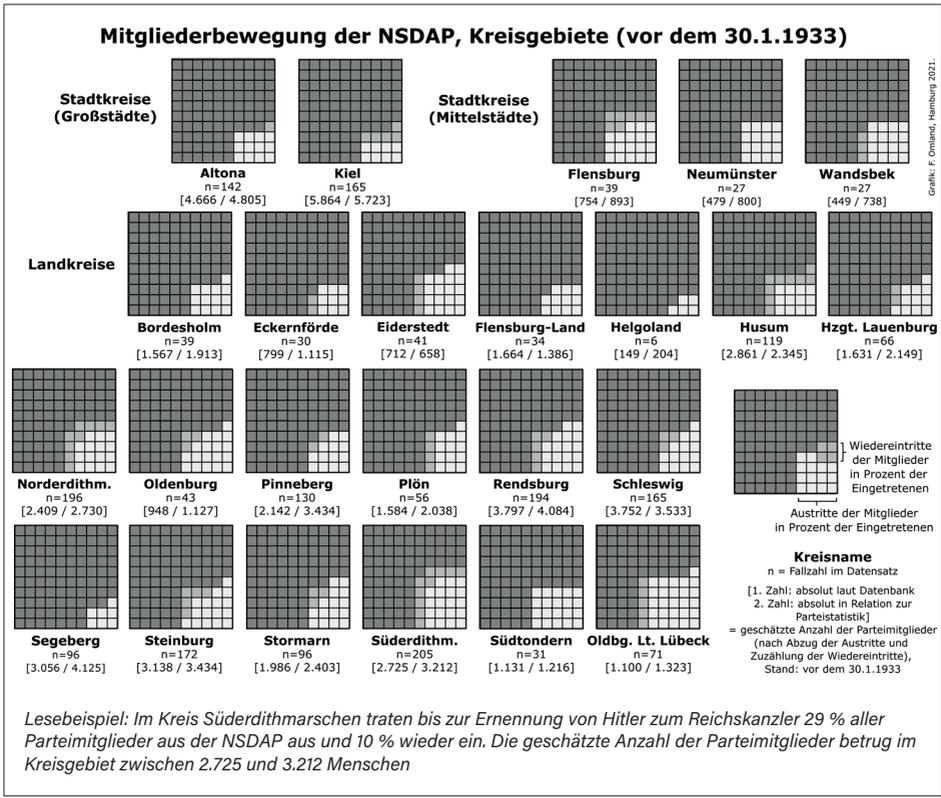
Eintrittsjahr	Eintritte	Austritte	Wiedereintritte	Gesamte Mitglieder	Austritte in % der Eintritte
<b>1925</b>	0,7	0,5	0,0	0,7	11,4
<b>1926</b>	0,6	1,8	0,0	0,4	46,7
<b>1927</b>	0,7	2,1	0,6	0,5	47,2
<b>1928</b>	3,4	2,9	0,0	3,3	13,8
<b>1929</b>	7,6	5,9	2,8	7,7	12,4
<b>1930</b>	7,6	18,2	5,2	5,6	38,3
<b>1931</b>	25,5	16,1	29,4	27,4	10,2
<b>1932</b>	20,2	31,6	21,0	18,2	25,2
<b>1933</b>	33,6	20,8	40,9	36,3	10,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	
<b>bis 14.9.1930</b>	16,8	22,5	7,2	15,4	
<b>bis 30.1.1933</b>	61,8	72,7	60,6	62,7	

*Lesbeispiel: Von allen, die bis Ende 1933 in die NSDAP eingetreten sind, traten 25,5 % im Laufe des Jahres 1931 bei. Die meisten Austritte verzeichnete die Partei mit 31,6 % im Jahr 1932 und die meisten Wiedereintritte mit 40,9 % im Jahr 1933.*

Tabelle 2: Zeitliche Staffelung von Ein- und Austritten in die NSDAP, Gau Schleswig-Holstein

tritte. Diese verteilen sich sehr unterschiedlich. In der Phase der relativen Bedeutungslosigkeit der Partei (1926/27) verließ fast jedes zweite Mitglied die NSDAP wieder, doch sollte sich dies erst 1930 und 1932 ähnlich wiederholen: Mehr als ein Drittel der Neumitglieder trat 1930 wieder aus und jedes vierte Neumitglied ebenso 1932. Für das Jahr 1930 dürften die Auseinandersetzungen zwischen Gauleiter Lohse und seinem Dithmarscher Widersacher Dr. Emil Grantz eine Rolle gespielt haben, denn damals traten viele Parteimitglieder in der Region aus.<sup>45</sup>

Für das Jahr 1932 belegt die monatsweise Auszählung, dass nach dem Wahlsieg Ende Juli 1932 über 40 Prozent aller Parteiaustritte des Jahres auf den Zeitraum von August bis Oktober entfallen. Es ist nahe liegend, darin diejenigen zu vermuten, die von Hitlers Verweigerung, in eine Reichsregierung einzutreten, enttäuscht waren.<sup>46</sup>

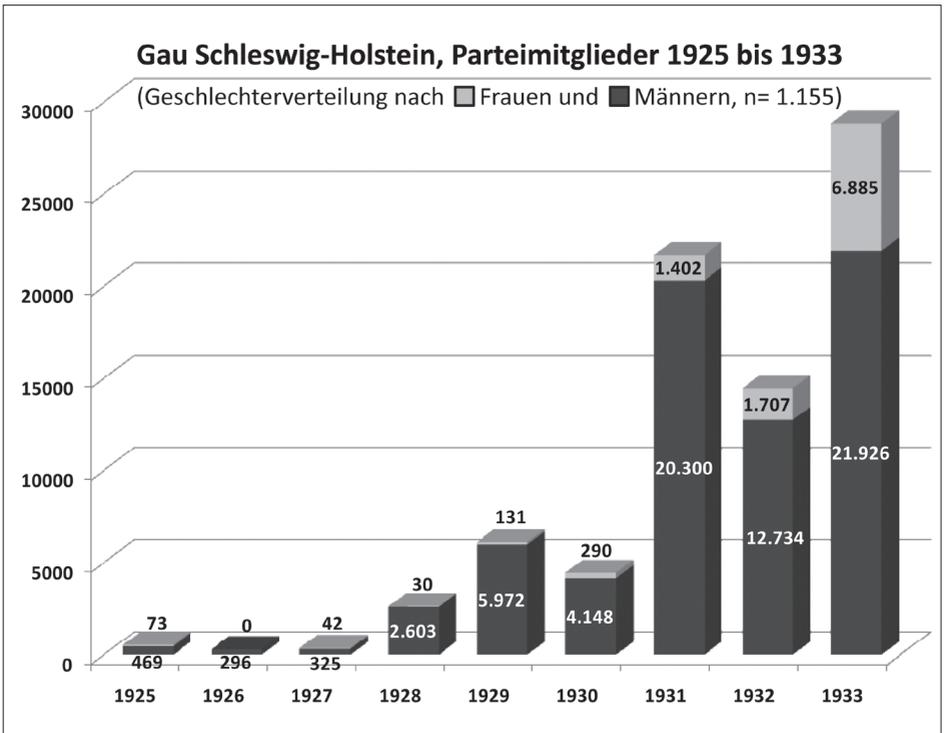


Grafik 3: NSDAP-Mitgliederbewegung innerhalb der schleswig-holsteinischen Kreisgebiete

#### 4. Die Geschlechterverteilung in der NSDAP im Gau Schleswig-Holstein

Die Ausdifferenzierung nach Geschlechtern macht sehr deutlich, dass Frauen in Schleswig-Holstein in der Partei stark unterrepräsentiert waren und praktisch erst ab 1932/33 verstärkt in die Partei strömten. Bei der Ernennung von Hitler zum Reichskanzler soll der Anteil der Frauen bei 7,3 Prozent gelegen haben und bis Ende 1934 auf 13,4 Prozent angestiegen sein. Letzteres erscheint fragwürdig, da die Parteistatistik für Ende 1934 lediglich von 4.691 Frauen als Parteimitglieder spricht und ihr Anteil nach dieser Quelle nur 5,1 Prozent betrug.<sup>47</sup>

Die große Diskrepanz ist vermutlich auf die sehr geringe Fallzahl von Frauen im schleswig-holsteinischen Datensatz zurückzuführen und kann erst durch Nacherhebungen von weiteren Parteigenossinnen aus den Mitgliederkarteen auf eine breitere Basis gehoben werden.<sup>48</sup> Dementspre-



Grafik 4: Geschlechterverteilung der NSDAP-Parteimitglieder im Gau Schleswig-Holstein, 1925 bis 1933

chend vorsichtig sollten die weiter unten gemachten Ausführungen zu den Parteigenossinnen interpretiert werden.

Die NSDAP war sowohl von ihrer Führung als auch von ihrer Zusammensetzung her eine von Männern und deren Vorstellungen beherrschte Partei. In Schleswig-Holstein stellten Männer bis zur Reichstagswahl 1930 schätzungsweise über 98 Prozent aller Mitglieder, und erst danach ging ihr Anteil auf 92 Prozent leicht zurück. Die Männerherrschaft innerhalb der Partei spiegelte sich nicht nur darin wider, dass Frauen im Deutschen Reich nicht als Kandidatinnen aufgestellt wurden, sondern auch in der Öffentlichkeit – etwa bei Wahlkämpfen – nur selten bis nie in Erscheinung treten durften.<sup>49</sup> Aufgrund der männlichen Dominanz in der Mitgliedschaft der NSDAP ähnelt die Verteilung der Männer bis 1934 stark dem oben gezeichneten Bild der Gesamtpartei im Gau Schleswig-Holstein, so dass hier auf eine tabellarische Wiedergabe verzichtet wird (siehe Anhang).

Der erste größere Zulauf männlicher Parteieintrittskandidaten fand schon 1929 statt, lag 1930 sogar leicht darunter und sollte sich 1931 bis

Zur Geschlechterverteilung in der NSDAP bis 1935					
Anzahl der Parteimitglieder nach Eintrittsjahr					
(Stichprobenbasierte Schätzwerte, n = 1.155)					
Eintrittsjahr	Mitglieder	davon Männer	davon Frauen	Männer in %	Frauen in %
1925	542	469	73	86,5	13,5
1926	296	296	0	100,0	0,0
1927	366	325	42	88,6	11,4
1928	2.633	2.603	30	98,8	1,2
1929	6.103	5.972	131	97,9	2,1
1930	4.438	4.148	290	93,5	6,5
1931	21.702	20.300	1.402	93,5	6,5
1932	14.440	12.734	1.707	88,2	11,8
1933	28.811	21.926	6.885	76,1	23,9
<b>Gesamt</b>	<b>79.332</b>	<b>68.772</b>	<b>10.560</b>	<b>86,7</b>	<b>13,3</b>
<b>bis 14.9.1930</b>	11.694	11.223	471	96,0	4,0
<b>bis 30.1.1933</b>	46.125	42.739	3.385	92,7	7,3
<b>bis 31.12.1934</b>	78.255	67.746	10.508	86,6	13,4

*Lesebeispiel: Von allen NSDAP-Mitgliedern im Jahr 1930 waren 93,5 % Männer und 6,5 % Frauen.*

Tabelle 3: Geschlechterverteilung der NSDAP-Parteimitglieder in Schleswig-Holstein bis 1935

1933 noch einmal deutlich erhöhen, wobei der starke Anstieg im Jahr 1933 auffällig ist. Hier stellt sich – wie oben schon gesagt – die Frage nach den „Märzgefallenen“, also den denkbaren Motiven für den späten Eintritt in die Partei.

Dasselbe gilt eingeschränkt auch für diejenigen, die erst nach dem großen Wahlerfolg 1930 eingetreten sind, denn von diesen wurden innerhalb der Partei abfällig von „Konjunkturrittern“ oder auch „Septemberlingen“ gesprochen, da man neben überzeugten Nationalsozialisten auch Opportunisten wahrgenommen zu haben glaubte: „Wenn ab 14. September 1930 auch eine gewisse Anzahl Konjunkturritter in die Partei eintraten, so ist doch auch ein grosser Teil zur Partei gekommen, der auf jeden Fall als einwandfrei anerkannt werden konnte“, <sup>50</sup> so die Bewertung der Partei

Die NSDAP war hier auch „Opfer“ ihrer eigenen Strategie geworden: Gerade im ländlichen Raum Schleswig-Holsteins nahm mit zunehmenden Erfolgen und dem Ausbau der Ortsgruppen die soziale Kontrolle in den Dorfgemeinschaften zu. Die in den Aktenquellen zu findenden Einzelfälle von faktisch erzwungenen Parteibeitritten aufgrund von Boykotten von Geschäften dürften dabei auch eher der Angst geschuldet gewesen sein als einer opportunistischen Haltung.

Aufgrund der hohen Fallzahlen beziehen sich im Folgenden die meisten Auswertungen fast ausschließlich auf die männlichen Parteimitglieder, also die Parteigenossen. Dies wird an den entsprechenden Stellen durch die (Zwischen-)Überschriften bewusst kenntlich gemacht.

## 4.2 Die Frauen in der schleswig-holsteinischen NSDAP

Der Datensatz zu Schleswig-Holstein enthält nur sehr wenige Fälle zu den Parteigenossinnen, so dass diese je nach Eintrittszeitpunkt jeweils stark gewichtet wurden, um valide Aussagen zu erhalten. Der Verfasser ist deshalb eher vorsichtig, was die Interpretation der Ergebnisse angeht, da schon zwischen dem Frauenanteil laut der Parteistatistik (31.12.1934: 5,1 %) <sup>51</sup> und dem oben schon genannten Ergebnis nach der stichprobenbasierten Schätzung (13,4 %) eine zu große Abweichung zu konstatieren ist. Meines Erachtens wird der relative Anteil der Frauen für Schleswig-Holstein also in der bisherigen Stichprobe stark überschätzt. Tabelle 4 zeigt die Neumitglieder im Vergleich zum Deutschen Reich, und danach wird die relative Anzahl der Frauen gerade ab der „Machtergreifung“ sehr vom reichsweiten Durchschnitt ab, was möglicherweise ebenfalls auf dieser Schwäche in der Stichprobe beruht. <sup>52</sup>

<b>Neumitglieder der NSDAP nach Geschlecht (Deutsches Reich/Schleswig-Holstein, 1925–1937)</b>				
<b>Eintrittsperiode</b>	<b>Deutsches Reich: Männer</b>	<b>Deutsches Reich: Frauen</b>	<b>Schleswig-Holstein: Männer</b>	<b>Schleswig-Holstein: Frauen</b>
<b>1925 bis 14.9.1930</b>	94	6	97	3
<b>15.9.1930 bis 30.1.1933</b>	92	8	93	7
<b>31.1.1933 bis 1.5.1933</b>	95	5	84	16
<b>2.5.1933 bis 20.4.1937*</b>	95	6	87	13

\* für Schleswig-Holstein nur die Gebiete vor dem Groß-Hamburg-Gesetz (also bis 1.4.1937)  
*Lesbeispiel: Im Zeitraum vom 31.1.1933 bis 1.5.1933 verteilten sich die Neumitglieder im Deutschen Reich auf 95 % Männer und 5 % Frauen, in Schleswig-Holstein dagegen auf 84 % Männer und 16 % Frauen.*

Tabelle 4: Neumitglieder der NSDAP 1925 bis 1937 nach Geschlecht

Insgesamt können bis zum 31. Dezember 1934 nur 101 Fälle herangezogen werden, was gemessen am Gesamtdatensatz des Teams von Falter ebenfalls deutlich unterrepräsentiert ist. Da es mit Ausnahme einer Arbeit zum BDM und den weiblichen Mitgliedern im RAD sowie eher allgemei-

**Gau Schleswig-Holstein, Berufsgruppen**  
**Prozentuale Verteilung der Frauen, 31.12.1934 (n = 77\*)**

	<b>Eintritte</b>	<b>Austritte</b>	<b>Wiedereintritte</b>	<b>Mitglieder</b>
<b>Selbstständige</b>	2	0	0	2
<b>Angestellte und Beamtinnen</b>	62	10	0	65
<b>Arbeiterinnen</b>	2	6	8	1
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	0	0	0	0
<b>Hausangestellte</b>	16	18	0	16
<b>ohne Beruf</b>	19	67	92	16
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

\* von den 101 Fällen ist in 24 Fällen keine Codierung der Berufsgruppen möglich gewesen.

*Lesebeispiel: Von allen bis zum 31.12.1934 eingetretenen Frauen waren 2 % Selbstständige, 62 % Angestellte und Beamtinnen, 2 % Arbeiterinnen, 16 % Hausangestellte und 19 % Berufslose.*

Tabelle 5: Mitgliedschaft von Frauen in der NSDAP Gau Schleswig-Holstein nach Berufsgruppen

ner Aussagen zu den Landfrauen noch keine weiteren vertiefenden Forschungen zu den nationalsozialistischen Frauen in Schleswig-Holstein gibt, kann zudem auch kein qualitativer Vergleich mit nicht-statistischen Quellen erfolgen.<sup>53</sup> Die Geschichte der Frauen im Nationalsozialismus stellt für die Region noch ein großes Desiderat dar.<sup>54</sup>

Aufgrund der wenigen Fälle sollen an dieser Stelle zuerst einmal alle Angaben zur Berufsselbstauskunft genannt werden, um einen Eindruck zu erhalten, welchen Tätigkeiten die Frauen nachgegangen sind: Angestellte, Arbeiterin, Assistentin, Bäuerin, Buchhalterin, Ehefrau, Gastwirtin, Handelsschülerin, Hausangestellte, Hausfrau, Hausgehilfin, Haustochter, kaufmännische Angestellte, Kinderschwester, Köchin, Kontoristin, Krankenschwester, Kunstgewerblerin, Laborantin, Landwirtin, Landwirtschaftsgehilfin, Lehrerin, Maschinenmeisterin, Näherin, Post-Agentin, Postangestellte, Postbetriebsassistentin, Reinemacherfrau, Rentnerin, Sängerin, Schneiderin, Schülerin, Stenotypistin, Studentin der Theologie, Stütze, technische Angestellte, Telefonistin, Verkäuferin, Wirtin, Witwe und Zahnarthelferin.

Die meisten Frauen sind ab 1931 bis 1934 in die NSDAP eingetreten, insbesondere ab Dezember 1931 und später. Vorher waren sie eine absolute Minderheit innerhalb der Partei, was damit auch die Ergebnisse bisheriger regionaler Ortsstudien bestätigt. So konstatiert Stokes für Eutin, dass nur 20 Prozent der Frauen, dagegen 28 Prozent der Männer vor September 1930 in die Partei eingetreten sind.<sup>55</sup> Im Vergleich zum Deutschen Reich sollen überdurchschnittlich viele Frauen in Schleswig-Holstein erst ab 1933 eingetreten sein (DR: 49,3 %, SH: 63,1 % aller Neumitglieder bis Ende 1933).<sup>56</sup> Wenn dies zutrifft, müsste sich das in den Parteiquellen bzw. der

Gauzeitung als Erfolgsmeldung niedergeschlagen haben. Systematische Recherchen dazu stehen noch aus.<sup>57</sup>

Wie schon oben dargelegt, traten sie deutlich seltener als Männer ein, verblieben aber relativ häufiger in der Partei als diese.<sup>58</sup> Quantitativ waren Frauen in der Regel Angestellte und Beamtinnen, gefolgt von den Hausangestellten und den berufslosen Ehefrauen, Witwen und Schülerinnen. Allein die Berufslosen machten fast ein Fünftel aller eingetretenen Parteigenossinnen aus. Die berufstätigen Parteigenossinnen arbeiteten am häufigsten im Handel, etwa als Verkäuferinnen, kaufmännische Angestellte oder Kontoristinnen (23,4 %), als Lehrerinnen (20,9 %), im Dienstleistungsgewerbe (insbesondere als Hausgehilfinnen bzw. Hausangestellte, 17,9 %) und bei der Post (10,9 %). Damit überwogen der Handel und die Dienstleistungen, während Industrie und Handwerk sowie die Landwirtschaft vollkommen unbedeutend waren.

Dreiviertel aller Parteigenossinnen arbeiteten als untere und mittlere Angestellte (bzw. Beamtinnen) im privaten oder dem öffentlichen Dienst.<sup>59</sup> Dementsprechend fiel ihr sozialer Status deutlich schlechter aus als der der Männer: 21,2 Prozent gehörten zur Unterschicht, 78,6 Prozent zur unteren oder mittleren Mittelschicht und lediglich 0,2 Prozent zur oberen Mittel- bzw. Oberschicht.<sup>60</sup> Weit über die Hälfte (62,3 %) waren ledig, als sie eintraten, ein knappes Drittel (32,7 %) verheiratet und jede zwanzigste verwitwet.<sup>61</sup> Mit 34,9 Jahren waren sie in der Regel älter als die eintretenden Männer, was u.a. daran lag, dass sie offiziell erst mit 21 Jahren eintreten durften. Trotzdem war knapp jedes achte Neumitglied unter 21 Jahren alt, etwas mehr als ein Viertel unter 30 Jahren und ein knappes Drittel unter 40 Jahre alt, als sie Parteigenossin wurde.<sup>62</sup> Im reichsweiten Gesamtdatensatz waren die meisten Frauen jünger als 25 Jahre (51 %), gefolgt von den bis 40-Jährigen (24 %), den bis 60-Jährigen (23 %) und den noch Älteren (2 %).<sup>63</sup> Insgesamt fiel das Eintrittsalter der Frauen aber bis April 1939 immer höher aus als das der Männer, erst die gezielten Maßnahmen zur Förderung des Eintritts jüngerer Frauen führten reichsweit zu einem relativen Anstieg dieser Altersklassen.<sup>64</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die idealtypische Parteigenossin in Schleswig-Holstein war nach dem Dezember 1931 in einer größeren Gemeinde in die NSDAP eingetreten, arbeitete als untere oder mittlere Angestellte im Handels- oder dem Dienstleistungsgewerbe, war beim Eintritt knapp 31 Jahre alt und ledig und trat relativ selten wieder aus der Partei aus.

Bedauerlicherweise erschöpft sich angesichts der geringen Fallzahlen damit die Analyse bzw. Beschreibung zu den Parteigenossinnen der NSDAP für den Gau Schleswig-Holstein. Wie oben schon angedeutet, steht die

Erforschung der nationalsozialistischen Frauen noch am Anfang, wobei die Geschichte der Landfrauen etwas besser untersucht ist.<sup>65</sup> Angesichts der Anzahl der verschiedenen NS-Organisationen, in denen Frauen nach 1933 organisiert waren, für Schleswig-Holstein insbesondere der Reichsnährstand, der BDM und die NS-Frauenschaft sowie das Frauenamt in der Deutschen Arbeitsfront, dürfte es noch sehr viele Quellen zu erschließen geben, die Aussagen zur Lage der (nationalsozialistischen) Frauen ermöglichen könnten.<sup>66</sup> So dürften durch diese Quellen auch Informationen über weitere NSDAP-Mitgliedschaften erschlossen werden und eigenständige Recherchen zu namentlich bekannten Parteigenossinnen folgen können. Durch Abgleich mit dem bisherigen Teildatensatz könnten dann gezielt neue Daten aus dem Bundesarchiv gewonnen werden.

## **5. Die Altersverteilung aller Parteimitglieder bei Eintritt in die NSDAP**

Die in den regionalen Quellen immer wieder auftauchenden Hinweise auf die „Jugendlichkeit“ der Partei lässt sich gut mit der folgenden Tautologie beschreiben: Einerseits war die NSDAP für jüngere Erwachsene attraktiv, weil sie eine neue, „unverbrauchte“ Partei war, andererseits war sie neu und unverbraucht, weil sie viele jüngere und nicht so alte Mitglieder hatte. Die Frage ist, ob dies nur Propaganda war oder sich auch tatsächlich in der Altersverteilung ihrer Mitglieder nachweisen lässt. Dafür wurde monatsweise von März 1925 bis Mai 1933 – dem Zeitpunkt der Mitgliederaufnahme-Sperre – die Altersstruktur der neu eingetretenen Mitglieder berechnet. Die Schätzungen untermauern die These, denn einerseits lag das Durchschnittsalter der Parteimitglieder in diesem Zeitraum bei 27 bis 36 Jahren, andererseits schwankte der Anteil der jungen Parteimitglieder, die noch nicht das Wahlalter erreicht hatten, 1925 bis 1929 zwischen knapp 9 und 24 Prozent.<sup>67</sup>

Erst mit den zunehmenden Wahlerfolgen wurde die Partei auch für Ältere immer attraktiver, und das Durchschnittsalter aller neuen Parteimitglieder stieg 1932 auf 34 und 1933 auf 36 Jahre an. Dagegen waren die jüngeren Menschen in diesen zwei Jahren praktisch nur noch sehr unterdurchschnittlich vertreten. Laut Stichprobe trat 1933 sogar kein einziges Parteimitglied mehr ein, das unter 20 Jahre alt war. Damit bestätigt sich auf den ersten Blick die von Falter aufgestellte These der „Jungen Kämpfer“ und „Alten Opportunisten“ auch für Schleswig-Holstein.

Je erfolgreicher die Partei wurde, desto attraktiver erschien sie auch den älteren Jahrgängen, und nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler strömten massenhaft ältere berufstätige Männer in die Partei.<sup>68</sup> Die größte

<b>Alter der Parteimitglieder beim Eintritt (Schleswig-Holstein, 1925–1933)</b>			
<b>Eintrittsjahr</b>	<b>Alter bei Eintritt</b>	<b>Altersdurchschnitt</b>	<b>Altersdurchschnitt der unter 20-Jährigen</b>
<b>1925</b>	18 bis 50 Jahre	28,7	18,8
<b>1926</b>	17 bis 50 Jahre	27,1	19,2
<b>1927</b>	18 bis 54 Jahre	29,2	18,6
<b>1928</b>	17 bis 71 Jahre	32,7	18,5
<b>1929</b>	17 bis 76 Jahre	34,1	18,9
<b>1930</b>	18 bis 72 Jahre	31,3	19,0
<b>1931</b>	18 bis 72 Jahre	31,8	19,3
<b>1932</b>	18 bis 73 Jahre	34,1	19,0
<b>1933</b>	22 bis 56 Jahre	36,4	Keine Eintritte
<b>Gesamt</b>	<b>17 bis 76 Jahre</b>	<b>32,9</b>	<b>19,0</b>

*Lesebeispiel: Im Jahr 1930 war das jüngste neu eingetretene Mitglied 18 und das älteste 72 Jahre alt. Das Durchschnittsalter aller neu eingetretenen Mitglieder betrug 31,3 Jahre und lag bei den noch nicht Wahlberechtigten unter 20-Jährigen bei 19 Jahren.*

Tabelle 6: Alter der NSDAP-Neumitglieder Schleswig-Holstein, 1925 bis 1933

Gruppe der eintretenden Mitglieder stellte die Altersgruppe der 21–30-Jährigen, von denen sogar nur leicht unterdurchschnittlich viele wieder aus der Partei austraten.<sup>69</sup> Insgesamt waren von 1925 bis Ende 1933 geschätzte 12,8 Prozent der neu eintretenden Mitglieder unter 21 Jahren. Davon trat jedes vierte Parteimitglied wieder aus und jedes zehnte bis 1935 wieder ein. Es gab also eine höhere Fluktuation der jüngeren als der älteren Mitglieder.<sup>70</sup> Regional stammten 79 Prozent der jüngeren Parteimitglieder aus Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohner\*innen, zumeist aus Dörfern mit 200 bzw. 500 Einwohner\*innen, während dort nur 60 Prozent dieser Altersgruppe lebte.<sup>71</sup>

Das Durchschnittsalter aller neuen Parteimitglieder lag bei knapp 33 Jahren, wobei die Altersspanne bei Eintritt in die NSDAP von 17 bis 76 Jahren reichte. Im Vergleich zum Gesamtdatensatz des Deutschen Reichs waren die neuen Mitglieder in Schleswig-Holstein in der Regel jünger.<sup>72</sup> Die Altersverteilung macht deutlich, dass sich die Propaganda von der „jugendlichen“ Partei tatsächlich auch in der Wirklichkeit widerspiegelte. In der Parteistatistik vom 31.12.1934 steht der Gau Schleswig-Holstein für die drei jüngsten Altersklassen (also 18–20-, 21–30- und 31–40-Jährige) an der Spitze, d.h. er verzeichnete zum Stichtag die relativ meisten jüngeren Mitglieder für das Deutsche Reich.<sup>73</sup>

Abschließend soll noch auf die Frage eingegangen werden, ob es für die männlichen Mitglieder einen gemeinsamen generationellen Erfahrungs-

<b>Altersklassen der Mitglieder bei Parteieintritt (Schleswig-Holstein, 1925–1935)</b>		
<b>Altersklassen</b>	<b>Altersdurchschnitt</b>	<b>Verteilung in % aller Altersklassen</b>
<b>17–20 Jahre</b>	19,4	12,8
<b>21–30 Jahre</b>	25,3	31,7
<b>31–40 Jahre</b>	35,6	25,9
<b>41–50 Jahre</b>	45,6	18,9
<b>51–60 Jahre</b>	55,9	8,4
<b>61 Jahre und älter</b>	66,3	2,2
		100,0

Tabelle 7: Altersklassen der NSDAP-Mitglieder bei Parteieintritt, Gau Schleswig-Holstein

hintergrund gab, der als Erklärungsmuster für den Parteieintritt dienen kann. In seiner Studie stellt Falter dazu die Frage, ob die Partei junge Männer anzog, die „während des Ersten Weltkriegs durch die Erfahrung von dauerndem Hunger seit dem Kriegswinter 1916/17, die Abwesenheit des Vaters und häufig auch der für Rüstungszwecke in den Arbeitsprozess integrierten Mutter, den Zusammenbruch aller politischen Werte und Normen sowie durch die Verarbeitung negativer Nachrichten“ geprägt waren.<sup>74</sup> Bis zum 30. Januar 1933 stellte diese so genannte Kriegsjugendgeneration der Jahrgänge zwischen 1890 bis 1910 reichsweit fast 2/3 aller neu eingetretenen Mitglieder und ist damit – gemessen an der Gesamtbevölkerung – deutlich überrepräsentiert.<sup>75</sup> In Schleswig-Holstein betrug ihr Anteil fast 60 Prozent und sollte sich bis 1935 auf 65 Prozent steigern, womit sowohl die jüngere Frontgeneration als auch die Nachkriegsgeneration, die sich zum Teil als „überflüssige Generation“ erlebte, unter den Neumitglieder weit überdurchschnittlich vertreten waren.

Auch die offizielle Parteistatistik, die hier nach den Kriegsteilnehmern fragte, belegt dies: Danach traten 9,5 Prozent aller Kriegsteilnehmer aus Schleswig-Holstein schon vor dem 14. September 1930 in die Partei ein und 43,2 Prozent vor dem 30. Januar 1933, womit der Gau reichsweit wiederum an erster Stelle stand.<sup>76</sup> Im Vergleich zum hauptamtlichen Funktionärskörper – für Schleswig-Holstein liegen dazu Daten für die Kreisleiter vor – waren die männlichen Parteimitglieder also häufig jünger und teilten eindeutiger bestimmte kollektive generative Erlebnisse und Erfahrungen.<sup>77</sup> Dies alles bestätigt die Generationenthese, die Falter so für die reichsweite Entwicklung zusammenfasst: „Die NSDAP scheint sowohl die durch den Krieg geprägte, nach zeitgenössischen Berichten vom Frontsozialismus schwärmende Schützengrabengeneration überdurchschnittlich angezogen zu haben als auch deren direkte Nachfolgeneration.“<sup>78</sup>

Alterskohorten im Vergleich zur Parteistatistik Mitgliederbestand: 31.12.1934 (n = 1.754*)					
Jahrgang	Alter	SH Datenbank	Partei- statistik (SH)	Partei- statistik (DR)	Deutsches Reich Bevölkerung
1916–1914	18–20	1,8	3,1	3,5	5,8
1913–1904	21–30	35,3	32,1	34,1	25,3
1903–1894	31–40	27,3	25,9	27,9	22,0
1893–1884	41–50	22,0	20,0	19,6	17,1
1883–1874	51–60	10,4	12,9	11,2	14,5
1873 und früher	60 und älter	3,3	6,0	3,7	15,3
		100,0	100,0	100,0	100,0

\* Anzahl der Fälle im Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein, hier mit relativer Gewichtung, d.h. unter Einschluss der Datensätze aus der Gau- und der Reichskartei.  
Abkürzungen: SH = Schleswig-Holstein, DR = Deutsches Reich.  
Quelle: Parteistatistik, Band 1, S. 159, S. 162, S. 206 sowie eigene Berechnungen.

Tabelle 8: Alterskohorten im Vergleich zur NSDAP-Parteistatistik (31.12.1934)

Die offizielle Parteistatistik sortiert die Alterskohorten nicht genau entlang dieser Jahrgangsgrenzen, doch auch hier zeigt sich, dass der Mitgliederbestand Ende 1934 stark von den 21–30-Jährigen geprägt war.

## 6. Regionale Ereignisse und Wahlkämpfe als „Motoren“ für den Parteibeitritt

Der erste größere Zulauf an Neumitgliedern fand schon 1929 statt und ist eindeutig den Ereignissen um die so genannte „Blutnacht von Wöhrden“ in Dithmarschen zuzuordnen. Im März 1929 wurden dort bei gewalttätigen Auseinandersetzungen zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist getötet und die NSDAP nutzte dies, um die eigenen Parteigenossen als Märtyrer zu inszenieren.<sup>79</sup> Der Zustrom von fast 800 neuen Parteimitgliedern beschränkte sich dabei nicht nur auf Norder- und Süderdithmarschen, sondern war auch für die benachbarten Kreisgebiete zu verzeichnen.<sup>80</sup>

Noch wichtiger sollte allerdings für die Partei der Zulauf um die Provinziallandtagswahl im November 1929 sein: Mit schätzungsweise 1.257 neuen Parteimitgliedern war es der für die Partei bis dahin erfolgreichste Monat überhaupt und sollte erst ab März/April 1931 – also zu Beginn der Kampagne zur Auflösung des preußischen Landtags – übertroffen werden.

Damit bestätigt sich die schon durch andere Quellen untermauerte These, dass für den Gau Schleswig-Holstein nicht die Reichstagswahl 1930, sondern vielmehr regionale Entwicklungen in Dithmarschen und die erfolgreiche Propaganda der Partei im Oktober und November 1929 ihren Durchbruch entscheidend beförderte.<sup>81</sup> Dagegen verharnte das Mitglie-

deraufkommen 1930 auf dem Niveau von 1929, was auch am Machtkampf zwischen Gauleiter Hinrich Lohse und seinem Dithmarscher Widersacher Dr. Emil Grantz lag, in dessen Folge es zu massiven Parteiaustritten in Süderdithmarschen kam.

Doch nachdem sich der Konflikt zugunsten von Lohse entschieden und auch die Reichsleitung sich wieder hinter den Gauleiter gestellt hatte, kam es zu einer Vielzahl von Wiedereintritten.<sup>82</sup> In der Folge verzeichnete die Partei im Jahr 1931 – und das ganz ohne normale Wahlkämpfe – etwa 23.000 Neumitglieder, was den absoluten Höhepunkt vor der Machteroberung im März 1933 darstellen sollte. Schwerpunkte bildeten in den Monaten März/April die Landkreise Rendsburg, Schleswig und Segeberg. Weitere regionale Schwerpunkte lassen sich aus der Stichprobe nicht mehr herausfiltern, doch dürften für die hohen Neuaufnahmezahlen vom Juni bis August die Propaganda-Aktionen rund um das Volksbegehren und den Volksentscheid zur Auflösung des preußischen Landtags am 9. August 1931 ein naheliegender Grund sein.<sup>83</sup>

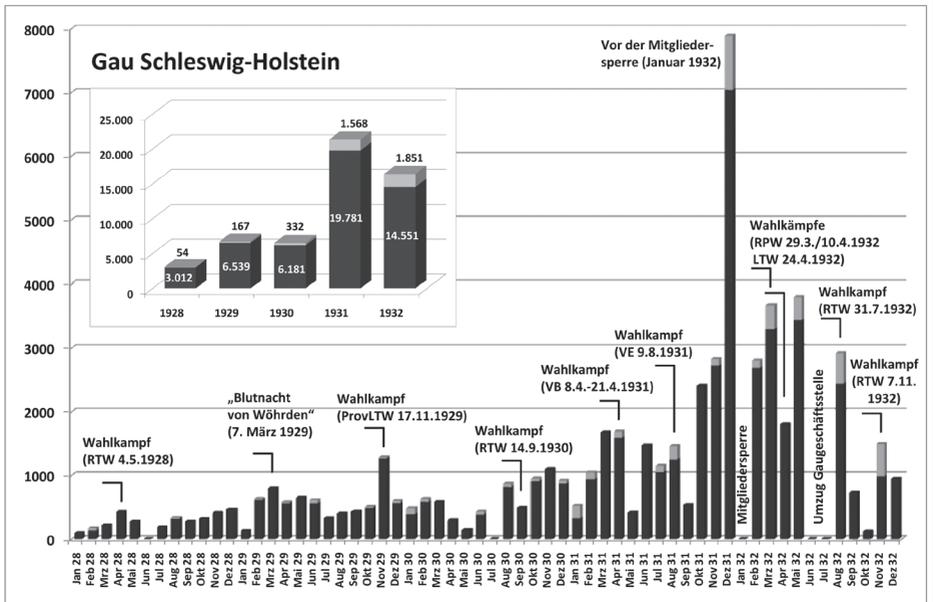
Im Oktober und November stiegen die Neuaufnahmen nochmals stark an, und die Verhängung der Mitgliedersperre für Januar 1932 führte im Dezember 1931 zum absoluten Rekord an Neuaufnahmen für die Partei vor 1933: Schätzungsweise 7.142 Männer und 847 Frauen traten in die NSDAP ein. Auch hier lassen sich wiederum die Kreisgebiete mit den meisten neuen Parteigenossen ausmachen: Plön, Steinburg, Süderdithmarschen, Segeberg und Schleswig. Im Jahr 1932 profitierte die Partei von den Wahlkämpfen zur Reichspräsidentenschaft sowie der preußischen Landtagswahl, so dass hier fast zwei Drittel aller Neumitglieder im Zeitraum von Februar bis Mai rekrutiert werden konnten.

Dagegen hatte die Partei im Herbst / Winter 1932 größere Schwierigkeiten, Mitglieder zu gewinnen: Im September / Oktober sank die Anzahl neuer Parteigenossen auf einen Tiefstand ab, und insgesamt traten in den vier letzten Monaten des Jahres nur noch knapp 2.550 Menschen der Partei bei, doch im selben Zeitraum auch 1.765 Mitglieder wieder aus. Dies könnte als ein Indiz für den Unmut der Parteigenossen über die Weigerung Hitlers, nach der erfolgreichen Reichstagswahl im Juli einer möglichen Regierungskoalition beizutreten, interpretiert werden.

Im Jahr 1932 verzeichnete die NSDAP im Gau Schleswig-Holstein damit vor der „Machtergreifung“ die meisten Parteiaustritte überhaupt, und ein Drittel davon fand im November bzw. Dezember 1932 statt. Unter den Ausgetretenen waren relativ viele jüngere Männer, darunter insbesondere Landwirte, Landmänner, Kaufmänner und Gastwirte. Ähnlich sah es aber auch unter denjenigen aus, die wieder in die Partei eintraten. Auch hier dominierten die Landwirte, und insbesondere in den beiden Dithmarschen

## Eingetretene Partei-Mitglieder der NSDAP 1928 bis 1932

(■ 53.706 Männer □ 3.971 Frauen; n = 1.155)



Legende: RTW = Reichstagswahl, LTW = Landtagswahl, ProvLTW = Provinziallandtagswahl, RPW = Reichspräsidentenwahl, VB/VE = Volksbegehren/-entscheid zur Auflösung des preußischen Landtags.

n = 1.155, Fallzahl unter Einbeziehung der Daten der Reichspartei, d.h. der stichprobenbasierten Schätzung zur absoluten Anzahl der eingetretenen Parteimitglieder.

Grafik 5: Eingetretene Partei-Mitglieder der NSDAP 1928 bis 1932

sowie im Kreis Steinburg verzeichnete die Partei am häufigsten Wiedereintritte. Nicht überraschend ist dabei, dass im Dezember 1931 die wieder eingetretenen Parteigenossen jünger waren als diejenigen Männer, die im April und Mai noch kurz vor der Mitgliedersperre zur NSDAP dazu stießen.<sup>84</sup>

Die Grafik 5 visualisiert den Zustrom der neuen Parteimitglieder in der Zeit von 1928 bis Ende 1932, und hierzu lassen sich regionale und überregionale Ereignisse zuordnen. Abgesehen von dem frühen Mitgliederschub nach der so genannten „Blutnacht von Wöhrden“ im März 1929 gibt es in der Regel Zusammenhänge zwischen bestimmten Wahlkämpfen und den Eintrittswellen in die Partei, wobei die Ankündigung der Mitgliedersperre vom Januar 1932 zu besonders vielen Anträgen führte.

Zudem scheint die Gaugeschäftsstelle in Altona im Juni/Juli aufgrund der vielen neuen Anträge bei gleichzeitigen Umzugsvorbereitungen erst im August 1932 dazu gekommen zu sein, diese zu bearbeiten.

Die extrem schlechten Zahlen im September und Oktober 1932 lassen sich als Indiz für die Enttäuschung nach der Weigerung Hitlers interpretieren, sich nicht an einer Reichsregierung zu beteiligen. Dies wird auch durch den Anstieg der Austritte der Parteigenossen belegt: Während in die Zeit von Januar bis Oktober nur zwei Drittel aller Austritte fallen, sind es allein in den Monaten November und Dezember ein ganzes Drittel. Da sich diese gleichmäßig auf beide Monate verteilen, stellt sich die Frage, ob auch der Rücktritt des Reichsorganisationsleiters Gregor Strasser nach dem Konflikt mit Hitler Anfang Dezember 1932 hier eine Rolle gespielt hat. Strasser hatte entgegen dem Willen Hitlers versucht, eine Koalitionsregierung zustande zu bringen, und legte am 8. Dezember 1932 alle Ämter in der Partei nieder.<sup>85</sup> In der Folge kam es zu Umstrukturierungen innerhalb der NSDAP, und die politischen Gegner der NSDAP erwarteten einen weiteren Niedergang der Partei.<sup>86</sup> Zwar fallen die knapp 1.500 ausgetretenen Männer quantitativ praktisch nicht ins Gewicht, doch wäre es interessant zu überprüfen, ob es regional zu Austritten wichtiger Parteifunktionäre gekommen ist.

## 7. Gemeindegröße und Parteibeiträge der Männer

Die Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen der Ortsgröße und dem Zustrom zur NSDAP gibt, konnte für die Reichsebene eindeutig positiv geklärt werden: Im Zeitraum von 1928 bis 1933 stammten überdurchschnittlich viele Neumitglieder aus Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohnern und bis 1932 insbesondere aus Gemeinden mit dem geringsten Anteil an katholischer Bevölkerung, d.h. in den evangelisch geprägten Regionen traten überdurchschnittlich oft Menschen in die NSDAP ein.<sup>87</sup> Für das ebenfalls evangelisch geprägte Schleswig-Holstein<sup>88</sup> ist zu erwarten, dass sich das auch hier so belegen lässt. Forschungen zur Gründung der Ortsgruppen und zu den Wahlergebnissen der Partei liefern eine erste Bestätigung: In den Gemeinden mit einer frühen Ortsgruppe kam es in der Folge zu höheren Wahlergebnissen für die Partei, und umgekehrt führten gute Wahlergebnisse zu Ortsgruppengründungen.<sup>89</sup>

Gibt es also auch einen Zusammenhang zwischen der Gemeindegröße und dem Beitritt von Männern in die Partei? Dazu wurden die eingetragenen Wohnorte der Parteigenossen nach den Gemeindegrößenklassen im Jahr 1925 sortiert und die Eintrittshäufigkeiten ermittelt. Grundsätzlich gilt auch für Schleswig-Holstein, dass überdurchschnittlich viele Parteieintritte auf die Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohner\*innen entfallen.

Eine Ausdifferenzierung nach den Größenklassen darunter ergibt aber nur einen kleineren Erkenntnisgewinn: Am häufigsten fanden Parteieintritte in den Gemeinden mit mindestens 200 bzw. 500 Einwohner\*innen statt,

wobei kein darüber hinausgehendes Muster erkennbar ist.<sup>90</sup> Im ländlichen Raum scheint die Gemeindegröße für sich also nicht entscheidend gewesen zu sein, vermutlich spielten weitere Faktoren eine Rolle wie etwa die wirtschaftliche Lage, eine aktive Ortsgruppe oder eine räumliche Nähe zu besonders aktiven Parteimitgliedern in den Umlandgemeinden.

Zusammenfassend lassen sich drei idealtypische männliche Parteimitglieder herausarbeiten:

- Das erste wohnte im ländlichen Raum, also in Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohner\*innen, war 33,6 Jahre alt, stammte von der Westküste (zumeist aus Norder- oder Süderdithmarschen) und lebte in einer Gemeinde mit knapp 700 Einwohner\*innen.
- Das zweite lebte dagegen in Altona und Kiel oder in einem der drei anderen Stadtkreise und war knapp 32 Jahre alt.
- Das dritte lebte in einer Gemeinde mit knapp 3.000 Einwohner\*innen, war 31,8 Jahre alt und wohnte in der Regel ebenfalls an der Westküste, am häufigsten in Süderdithmarschen.

Das Fazit lautet also, dass die örtlichen Unterschiede – bezogen auf das Eintrittsalter der Männer – relativ gering ausfielen.

## **8. Soziale Trägerschichten der männlichen Parteimitglieder der NSDAP**

Bislang gibt es keine systematische Analyse der sozialen Zusammensetzung der NSDAP im Gau Schleswig-Holstein.<sup>91</sup> In der Regel haben Forschende aufgrund der Berufsangaben einzelner aktiver Funktionäre und den Wahlergebnissen der Partei Vermutungen zur Zusammensetzung der Partei angestellt und eher selten anhand überlieferter Daten, etwa zu Beruf, Geschlecht und Alter. Beispielhaft sollen an dieser Stelle einzelne Zwischenergebnisse angeführt werden: So konnte Lawrence Stokes auf eine hervorragende überlieferte Quelle zurückgreifen, die für die Stadt Eutin sehr detaillierte Informationen zu den 469 Mitgliedern der dortigen Ortsgruppe im Mai 1932 ermöglichte. Diese belegen die Prägung der Partei in Eutin durch selbstständige und unselbstständige Kaufleute und Handwerker, gefolgt von Büro- und Geschäfts-Angestellten sowie ungelerten Facharbeitern.<sup>92</sup>

Anthony McElligott konnte für Altona 249 Mitglieder erfassen, zu denen er in 181 Fällen Berufsangaben ermitteln konnte. Diese ordnete er zu über einem Drittel Angestellten und Beamten, gefolgt von Gewerbetreibenden (Handwerksmeister, Händler) und gelernten und einfachen Arbeitern zu. Zudem hat er für 201 Mitglieder deren Alter erhoben und belegt hier die Dominanz der 21–35-Jährigen in der Partei.<sup>93</sup>

Für eine Landgemeinde, das ab 1927 nach Altona eingemeindete Blankenese, habe ich eine deskriptive Analyse anhand des dortigen Adressbuches vorgenommen, die 126 Parteimitglieder einbezieht, aber aufgrund der Quellenlage eher ein Bild der Partei nach der Machtergreifung widerspiegelt und dementsprechend viele Beamte und Lehrkräfte aufweist.<sup>94</sup>

Dagegen ist es Jörg Penning für die Landgemeinde Quickborn gelungen, 84 Parteimitglieder zu erfassen, die größtenteils vor 1933 eingetreten sind. Er konstatiert eine Verjüngung der Mitgliedschaft im Zeitverlauf bis 1933, eine Dominanz des „alten“ Mittelstands aus Landwirten und Handwerksmeistern sowie der nicht selbstständigen Facharbeiter im Handwerk.<sup>95</sup>

Unter den zahlreichen Publikationen zu den Landkreisen stehen beispielhaft die Arbeit von Wilhelm Koops zu Südtondern und Christian M. Sörensen zu Husum und Eiderstedt. Koops kommt nach einer kurzen Beschreibung anhand von 160 Personen, deren Mitgliedskarteikarten er eingesehen hat, zu dem Schluss, dass Landwirte, Kaufleute und Handwerker aus dem kleinbürgerlichen Mittelstand der Landgemeinden die dortige Partei prägen; zudem weist er einen überdurchschnittlichen Anteil an Medizinerinnen nach.<sup>96</sup>

Sörensen konstatiert für den Zeitraum vor 1930 den Überhang an kleinbürgerlichen Mitgliedern der NSDAP und ab 1930 vermehrt Mitglieder aus dem Besitz- und Bildungsbürgertum. Auch er kann einen relativ hohen Anteil Landwirte und Handwerksmeister ausmachen. Zudem geht er von einem Generationenkonflikt aus, der dazu führt, dass jüngere Männer nicht die DNVP präferieren, sondern die NSDAP. Dies schlägt sich auch darin nieder, dass in „Husum-Eiderstedt eine deutliche Mehrheit bis 1933 unter 40 Jahre alt“ war.<sup>97</sup>

Methodisch stießen alle bisherigen Versuche einer Analyse der sozialen Zusammensetzung der NSDAP an enge Grenzen, und bisher konnte nur Stokes mit seinen Auswertungen für Eutin aufgrund seines besseren Quellenmaterials statistisch am ehesten überzeugen. Die stichprobenbasierte Schätzung anhand des NSDAP-Datensatzes stellt damit zum heutigen Zeitpunkt neben den Auswertungen der Parteistatistik für den Stichtag 31. Dezember 1934 die einzige Möglichkeit dar, um valide Aussagen über die soziale Zusammensetzung der Partei in Schleswig-Holstein treffen zu können. Von Interesse sind dabei die durch die Parteimitglieder angegebenen Berufsbezeichnungen und die sich daraus ergebenden Zuordnungen zu den Wirtschaftsabteilungen, also den Branchen und der Stellung im Beruf.<sup>98</sup>

## **Exkurs: Methodische Einordnung der reichsweiten statistischen Auswertung**

Jürgen Falter und sein Team haben die im Gesamtdatensatz vorhandenen über 2.000 (!) Berufsbezeichnungen den Kategorien der beiden Volkszählungen von 1925 und 1933 zugeordnet und daraus alle weitere Variablen abgeleitet. Um statistische Verzerrungen zu vermeiden, wurde der jeweilige Anteil altersbereinigt, also nur Männer ab 18 Jahren und Frauen ab 21 Jahren eingeschlossen, dem formalen Eintrittsalter in die NSDAP.<sup>99</sup>

Über die vorgenommene Einordnung der Berufselbstauskünfte zu den Berufsgruppen, Branchen und den ausgeübten Tätigkeiten sowie dem sozialen Status der Parteimitglieder gibt das Codebuch des Datensatzes detailliert Auskunft, wobei zentral auf die Vorarbeiten von Detlef Mühlberger und Jürgen Falter zur sozialen Schichtung zurückgegriffen wurde.<sup>100</sup> Sämtliche Zuordnungen der Variablen und Ausschlüsse bestimmter Datensätze aufgrund von fehlenden Informationen auf der betreffenden Karte der Mitgliederkartei sind also gut nachvollziehbar.<sup>101</sup>

Für den Gesamtdatensatz zieht Falter als Vergleichsmaßstab die Wahlberechtigten heran und konstatiert auf Reichsebene eine stärkere Überrepräsentanz von Angestellten sowie Beamten und eine leichte Überrepräsentanz von Arbeitern,<sup>102</sup> wobei sich die Gewichte je nach Jahreszahl des Eintrittes verschoben und die Austrittsquoten der Arbeiter immer deutlich über denen der anderen Berufsgruppen lagen: Bis zur Reichstagswahl 1930 traten 63 Prozent der Arbeiter wieder aus und bis zur Ernennung Hitlers als Reichskanzler weitere 40 Prozent, was auf eine gewisse Enttäuschung schließen lässt.<sup>103</sup>

Falter belegt eine geringe Neigung von Landarbeitern, Parteimitglied zu werden, und kommt für die Arbeiter zu dem Schluss: „Dabei handelte es sich im Falle der Industriearbeiterschaft eher um eine leichte Unterrepräsentanz, im Falle der Handwerksarbeiter hingegen um eine deutliche Überrepräsentanz.“<sup>104</sup>

Für die Selbständigen resümiert er, dass je ein Drittel Landwirte bzw. Kaufleute gewesen waren: „Die meisten Selbständigen, die zwischen 1925 und 1945 der NSDAP beitraten, gehörten dem Wirtschaftssektor ‚Handel, Verkehr und Dienstleistungen‘ an, die wenigsten dem Wirtschaftssektor ‚Industrie und Handwerk‘ an.“<sup>105</sup> Der Wirtschaftssektor ‚Landwirtschaft‘ war insgesamt leicht unterrepräsentiert, was insbesondere auf den relativen Rückgang nach dem 30. Januar 1933 bis zur Mitgliedersperre im Mai 1933 zurückzuführen ist.<sup>106</sup>

## 8.1 Die Verteilung der Parteigenossen innerhalb der Berufsgruppen

Zuerst eine grundsätzliche Vorbemerkung: Die Zuordnung der angegebenen Berufe zu den Berufsgruppen orientiert sich am sozialversicherungsrechtlichen Status. Doch gibt dieser keine bestimmte sozioökonomische Situation oder gar eine ähnliche politische Lage wider. Sowohl unter den Selbstständigen, den Angestellten, Beamten und Arbeitern sowie eingeschränkter unter den mithelfenden Familienangehörigen und Hausangestellten unterschied sich die soziale Lage innerhalb der eigenen Berufsgruppe so stark, dass erst eine weitere Ausdifferenzierung der genannten Berufe einen Erkenntnisgewinn über die Parteimitglieder ergeben kann.<sup>107</sup>

Doch schon der erste regionale Vergleich zeigt deutliche Unterschiede zum Deutschen Reich auf: In Schleswig-Holstein gab es am 31. Dezember 1934 mehr Selbstständige, weniger Angestellte und Beamte und bei allen anderen Berufsgruppen keinen großen Unterschied zum Deutschen Reich.<sup>108</sup> Dies ähnelt den Tendenzen, die die offizielle Parteistatistik nennt.<sup>109</sup>

Prozentuale Verteilung der Berufsgruppen Parteimitglieder, Stand: 31.12.1934				
	Deutsches Reich	Schleswig-Holstein	SH, davon Männer	SH, davon Frauen
<b>Selbstständige</b>	26	38	42	2
<b>Angestellte und Beamte</b>	32	22	18	65
<b>Arbeiter</b>	34	31	34	1
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	3	2	2	0
<b>Hausangestellte</b>	1	2	0	16
<b>ohne Beruf</b>	6	5	4	16
<b>Gesamt</b>	102*	100	100	100

\* rundungsbedingte Abweichung von 100  
*Leeseispiel: Im Deutschen Reich waren 26 % der Parteimitglieder Selbstständige und in Schleswig-Holstein 38 %. In Schleswig-Holstein waren 42 % der männlichen Parteimitglieder Selbstständige und unter den weiblichen Parteimitgliedern 2 %.*

Tabelle 9: Prozentuale Verteilung der Berufsgruppen (Parteimitglieder), 31. Dezember 1934

Die weitere Ausdifferenzierung nach Männern und Frauen belegt, dass Frauen nur als Angestellte, Hausangestellte sowie berufslose Ehefrauen und Witwen in der NSDAP in Schleswig-Holstein auftauchen.<sup>110</sup> Dagegen dominierten die Männer quantitativ am stärksten bei den Selbstständigen und Arbeitern.<sup>111</sup>

Am häufigsten traten bis Ende 1934 unter den Männern die Selbstständigen, gefolgt von Arbeitern, den mithelfenden Familienangehörigen (im Teildatensatz zu Schleswig-Holstein sind das faktisch nur Jungbauern im Alter bis 25 Jahre) und danach die Angestellten und Beamten aus der Partei aus. Die Wiedereintrittsquoten waren dagegen am höchsten unter den ausgetretenen Angestellten und Beamten, knapp 37 Prozent von ihnen wurden nochmals Parteigenossen. Es folgten die Selbstständigen (32 % Wiedereintritte), die quantitativ zu vernachlässigenden Hausangestellten (29,4 %) und die Arbeiter (26,6 %). Dagegen fiel die Anzahl der ausgetretenen Jungbauern, die wieder eintraten, sehr gering aus (6,3 %). Insgesamt traten die Frauen deutlich seltener der Partei bei als die Männer und blieben dieser Entscheidung aber treu: Nur jede zehnte Frau trat wieder aus und davon jede vierte wieder ein.

## 8.2 Verteilung der Berufsgruppen der Männer auf die Gemeinden

Schaut man sich die Verteilung der Berufsgruppen der Männer an und setzt diese in Beziehung zu den Gemeindegrößenklassen in Schleswig-Holstein, so ergibt sich folgendes Bild: Die Selbstständigen sind in den Dörfern und kleineren Gemeinden mit weniger als 1.000 Einwohner\*innen sehr stark überrepräsentiert. Drei Viertel von ihnen arbeiteten in der Landwirtschaft, und hier stellten die Männer in den Dorfgemeinschaften die Mehrheit der Bevölkerung.<sup>112</sup> Das wird auch als ein Indiz für die Geschlechterdominanz gewertet, worauf noch zurückzukommen sein wird.<sup>113</sup> Nur noch in den Gemeinden von 5.000 bis 20.000 Einwohner waren die Selbstständigen noch so stark vertreten, wobei es sich hierbei größtenteils um im Sektor Handel und Verkehr sowie im Handwerk Tätige handelte und regional insbesondere die wichtigen Kreisstädte Mitgliederhochburgen unter den Selbstständigen darstellten.

Umgekehrt galt für die Beamten und Angestellten: Je größer die Gemeinde, desto mehr von ihnen traten in die Partei ein, und gemessen an der Bevölkerung waren sie in den Großstädten am häufigsten vertreten.<sup>114</sup> Bei den Arbeitern sind die im Bereich des Handwerks Beschäftigten (19,2 % aller Arbeiter, insb. Schlosser, Schmiede, Tischler und Zimmermänner), gefolgt von den Landarbeitern (12,2 %) sowie die im Verkehrswesen Tätigen (8,9 %, insb. Kraftfahrer, Fuhrmänner, Seemänner) am häufigsten vertreten. Sie sind überrepräsentiert in den Gemeinden von 200 bis 1.000 Einwohner\*innen und in den Kreisstädten.<sup>115</sup>

Die so genannten mithelfenden Familienangehörigen sind faktisch die kleine Gruppe der Jungbauern im Alter von 17 bis 25 Jahren, die vermutlich noch keinen eigenen Hof bewirtschafteten.<sup>116</sup> Knapp die Hälfte lebte in Dörfern mit mindestens 200, ein weiteres Viertel in Dörfern mit min-

**Prozentuale Verteilung der Berufsgruppen auf die Gemeinden Schleswig-Holsteins  
(Neumitglieder bis 31.12.1934, Männer; n = 2.067)**

Gemeinden	Selbstständige	Angestellte und Beamte	Arbeiter	Mithelfende Familienangehörige	Hausangestellte	Ohne Beruf	Bev. 1925
unter 100 Einw.	1,1	0,1	0,8	3,6	0,0	0,0	0,4
mind. 100 Einw.	6,8	1,4	2,4	7,5	0,0	0,6	2,7
mind. 200 Einw.	19,9	2,2	16,4	45,6	9,1	2,7	12,8
mind. 500 Einw.	19,0	9,1	18,0	26,9	0,0	4,5	10,8
mind. 1.000 Einw.	8,1	7,7	5,9	4,4	69,1	0,6	7,3
mind. 2.000 Einw.	7,3	11,7	12,6	8,0	21,8	0,9	11,4
mind. 5.000 Einw.	13,3	15,0	20,7	4,0	0,0	24,1	7,7
mind. 20.000 Einw.	4,2	14,0	2,7	0,0	0,0	1,7	17,8
mind. 100.000 Einw.	20,4	39,0	20,5	0,0	0,0	65,0	29,0
	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

*Lesebeispiel: Von allen Parteigenossen, die der Berufsgruppe „Arbeiter“ angehörten, lebten 20,5 % in den Großstädten, nur 2,7 % in den Mittelstädten und weitere 20,7 % in den Kleinstädten ab 5.000 Einw. (Abkürzung: Bev. = Bevölkerung, Volkszählung 16.6.1925).  
n = 2.067, d.h. alle Datensätze mit dem Geschlecht „Männer“ aus der Gau- und Reichskartei, die eine Berufsgruppenbezeichnung beinhalten.*

Tabelle 10: Verteilung der Berufsgruppen auf die Gemeinden Schleswig-Holsteins

destens 500 Einwohner\*innen. Gemeinsam war diesen Dörfern ein hoher Männerüberschuss und ein unterdurchschnittlicher Grundsteuerreinertrag pro Hektar bewirtschafteter Fläche.<sup>117</sup> Letzteres ein Hinweis auf die möglicherweise schwierigere wirtschaftliche Lage auf diesen Höfen.

Die männlichen Hausangestellten – in der Regel Hausdiener – sind quantitativ zu vernachlässigen, und bei den Berufslosen dominieren die großstädtischen Studenten und Schüler, die Rentner und Pensionäre.

### 8.3 Verteilung der männlichen Parteimitglieder auf die Branchen

Die relative Verteilung der Berufsgruppen ergibt 27,9 Prozent in Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, 35,3 Prozent in Industrie und Handwerk Tätige sowie 32,7 Prozent in Handel, Verkehr und Dienstleistungen beschäftigte Männer. Hinzu kommen noch die Berufslosen, also Studenten, Schüler und Rentner (4,1 %).

Aussagekräftiger ist es, sich bei den Wirtschaftsabteilungen die weitere Ausdifferenzierung anzusehen; danach folgten quantitativ auf die in der

Tabelle 11: Verteilung der männlichen NSDAP-Neumitglieder auf Berufsbranchen

**Prozentuale Verteilung der Männer auf Berufsbranchen**  
Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein (n = 2.044)

<b>Wirtschaftsabteilungen/Branchen nach VZ 1925</b>	<b>in %</b>	<b>Alter</b>
<b>Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei</b>		
101 = Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht	27,8	32,8
102 = Forstwirtschaft und Fischerei	0,1	35,3
	27,9	
<b>Industrie und Handwerk</b>		
200 = Industrie und Handwerk*	9,1	31,3
202 = Industrie der Steine und Erden	0,1	19,6
204 = Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	6,5	31,7
205 = Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	1,7	29,4
206 = Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik	1,4	28,3
208 = Textilindustrie	0,0	24,8
209 = Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	0,5	29,0
210 = Leder- und Linoleumindustrie	0,3	28,6
212 = Holz- und Schnittstoffgewerbe	3,8	32,5
214 = Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	7,2	30,0
215 = Bekleidungs-gewerbe	1,2	34,1
216 = Baugewerbe und Baunebengewerbe	3,5	32,6
	35,3	
<b>Industrie und Handwerk (ohne 200)</b>		
davon exportorientierte Branchen**	3,1	28,8
davon binnenmarkt-orientierte Branchen**	23,0	31,7
<b>Industrie und Handwerk (ohne 200)</b>		
davon Industrie	1,7	29,4
davon Handwerk	22,5	31,8
davon Mischgewerbe	2,0	28,4
<b>Handel und Verkehr (bzw. Dienstleistungen)</b>		
300 = Handel und Verkehr*	0,5	33,3
301 = Handelsgewerbe	11,2	32,6
302 = Versicherungswesen	0,1	30,9
303 = Verkehrswesen	6,1	31,0
304 = Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	3,6	40,1
305 = Verwaltung und Heerwesen	3,6	38,2
306 = Kirche und Erziehungseinrichtungen	2,2	33,3
307 = Rechtsberatung und Interessenvertretung	1,8	29,3
308 = Kunstgewerbe, Lichtspielwesen, Rundfunkwesen, Sportliche Gewerbe, Schaustellungsgewerbe	0,9	32,1
309 = Gesundheitswesen und hygienisches Gewerbe, Wohlfahrtspflege	2,7	36,0
310 = Häusliche Dienste und Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung oder ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit	0,1	22,4
	32,7	
0 = Ohne Beruf	4,1	33,1
<b>Alle Branchen</b>	<b>100,0</b>	

\* wenn die Berufsbezeichnungen nicht eindeutig einer Branche zugeordnet werden konnten, wurden sie allgemein der jeweiligen Oberkategorie der Wirtschaftsabteilung zugeordnet.

\*\* Export- und binnenmarktorientierte Branchen innerhalb von „Industrie und Handwerk“ wurden nach dem Modell von William Brustein zugeordnet (siehe den folgenden Abschnitt).

*Lesbeispiel: 11,2 % der eingetretenen Parteigenossen arbeiten im Handelsgewerbe (Branchennummer: 301).*

*Das Durchschnittsalter dieser Männer betrug dort 32,6 Jahre.*

Landwirtschaft Tätigen (27,8 %) diejenigen, die im Handwerk arbeiteten (22,5 %), das Handelsgewerbe (11,2 %), die Nahrungs- und Genussmittelbranche (7,2 %) sowie in den metallverarbeitenden Betrieben (6,5 %) und im Verkehrswesen Beschäftigte (6,1 %). Damit sind die in der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Handel Tätigen diejenigen gewesen, die am häufigsten der Partei beitraten. Der industrielle Bereich mit den dort Beschäftigten, insbesondere die Facharbeiter, ist deutlich unterrepräsentiert.

#### **8.4 Verteilung der männlichen Parteimitglieder auf die export- bzw. binnenmarktorientierten Branchen**

Eine weitere Ausdifferenzierung der Industrie- und Handwerksbetriebe nach deren export- bzw. binnenmarktorientierter Ausrichtung ermöglicht Aufschlüsse über denkbare Motivlagen der neuen Parteimitglieder. Hintergrund ist die These von William Brustein, der den „Rational Choice“-Ansatz der Politischen Ökonomie anwendet, also davon ausgeht, dass das potentielle Parteimitglied die Partei auswählt, „von der es sich die größten Vorteile verspricht, indem es überprüft, ob das Programm dieser Partei den wahrgenommenen eigenen Interessen besser entspricht als die Programme anderer, konkurrierender Parteien“. <sup>118</sup> Nach Brustein „vertrat die NSDAP sowohl die Interessen des stagnierenden binnenwirtschaftlich orientierten Industriesektors [...] als auch der Beschäftigten des Handwerkssektors [...]. Die Forderung nach Protektionismus, autarker wirtschaftlicher Entwicklung, gezielten Arbeitsplatzbeschaffungsmaßnahmen und sozialen Aufstiegsmöglichkeiten sollten nach Brusteins Auffassung vor allem bei patriotisch orientierten Arbeitern, die in importorientierten Industriebranchen beschäftigt waren oder besondere Fachkenntnisse aufwiesen, auf Zustimmung gestoßen sein“, schreibt Falter in seiner Zusammenfassung weiter. <sup>119</sup>

Der Maßstab für den Nachweis ist die Aufteilung in Binnenmarkt- und exportorientierte Betriebe, und das wichtigste Kriterium dafür ist die relative Anzahl der dort beschäftigten Arbeiter in den einzelnen Betrieben, also die jeweilige Betriebsgröße. <sup>120</sup> Für Schleswig-Holstein wurde deshalb anhand der Volkszählung 1925 überprüft, welche der hiesigen Betriebe jeweils wo einzuordnen sind. Das Zuordnungsergebnis deckte sich dabei mit dem für die Reichsebene. <sup>121</sup> Ähnlich wie bei Falters Analysen für den Gesamtdatensatz ergibt sich für den Gau Schleswig-Holstein ein ähnliches Ergebnis: Insbesondere in den binnenmarktorientierten Branchen traten Männer in die NSDAP ein (23,0 %), während es in der exportorientierten Branchen deutlich weniger waren (3,1 %). Das wird für Schleswig-Holstein als Indiz für Plausibilität von Brusteins These gewertet.

## 8.5 Verteilung der männlichen Parteimitglieder innerhalb der Berufstypen

In einer weiteren Vertiefung für alle männlichen Parteimitglieder spiegeln sich die konkreteren Berufstypen bzw. ausgeübten Berufe wider: Die Landwirte und Jungbauern stellten zusammen ein Fünftel der männlichen Neumitglieder, wobei knapp 1/3 vor der Reichstagswahl 1930 eingetreten war und 90 Prozent vor der so genannten Machtergreifung Ende Januar 1933.<sup>122</sup> Es folgten die Facharbeiter in den handwerklichen Betrieben, die unteren und mittleren Angestellten sowie die selbstständigen Kaufleute im Handelsgewerbe, die un- und angelernten Arbeiter und danach die selbstständigen Handwerksmeister.<sup>123</sup>

Dementsprechend war die untere und mittlere Mittelschicht in Schleswig-Holstein am stärksten vertreten: 57,9 Prozent können dieser zugeordnet werden, 33,7 Prozent der Unterschicht und 6,5 Prozent der oberen

<b>Prozentuale Verteilung der Berufstypen der Männer</b> Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein (n = 2.067)			
<b>Berufstyp</b>	<b>in %</b>	<b>Alter</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen</b>	17,6	29,1	davon 12,4 % im Handwerk
<b>Landwirte</b>	16,6	36,8	
<b>Untere und mittlere Angestellte (im privaten Sektor)</b>	10,9	29,8	davon 7,0 % in Handel und Dienstleistungen
<b>Selbstständige Kaufleute</b>	9,6	38,7	davon 7,0 % im Handels- und 2,4 % im Gast- und Schankgewerbe
<b>Un- und angelernte Arbeiter</b>	9,5	30,4	
<b>Selbstständige Handwerksmeister</b>	8,2	40,1	(Juwelier, Klempner, Schmied)
<b>Landarbeiter</b>	6,1	26,7	(Landwirtschafts-Gehilfen, Knechte, Gärtner)
<b>Untere und mittlere Angestellte sowie Beamte im öffentlichen Dienst</b>	5,9	34,6	
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	4,1	21,9	(Jungbauern)
<b>Akademische Fachberufe und Freiberufler</b>	3,7	40,1	(Rechtsanwälte und Ärzte)
<b>alle anderen Berufstypen*</b>	7,6	34,5	

\* Angaben zu den Berufstypen siehe Fußnote 124

*Lesebeispiel: Von allen Parteigenossen arbeiteten 17,6 % als Facharbeiter in handwerklich und industriellen Berufen, davon allein 12,4 % im Handwerk. Das Durchschnittsalter von ihnen betrug bei ihrem Eintritt in die Partei 29,1 Jahre.*

Tabelle 12: Prozentuale Verteilung der männlichen NSDAP-Neumitglieder auf die Berufstypen

Mittelschicht bzw. Oberschicht, wobei der Status bei weiteren 1,9 Prozent ungeklärt ist.<sup>125</sup> Zusammenfassend lässt sich konstatieren: Der typische Parteigenosse war 32,7 Jahre alt, wohnte in einem Landkreis und arbeitete als selbstständiger Landwirt oder Jungbauer bzw. als Facharbeiter in einem handwerklichem Betrieb und gehörte zur Mittelschicht.

## 9. Urbaner und ländlicher Raum: Vergleich der männlichen Mitgliederstruktur

Schleswig-Holstein war stark vom Gegensatz zwischen urbanen und ländlichen Räumen geprägt, was sich auch auf die männliche Mitgliederstruktur der NSDAP ausgewirkt haben könnte. Deshalb soll an dieser Stelle in einem Vergleich auf die wichtigsten Unterschiede in den (groß-)städtischen und den ländlichen Räumen bis Ende 1934 eingegangen werden. Dazu wurden alle Daten zu den fünf Stadtkreisen (Altona, Kiel, Flensburg, Neumünster, Wandsbek) mit denen von allen Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohner\*innen in Beziehung gesetzt. So entsteht eine Stichprobe für einen Vergleich zwischen den Gebieten mit einer relativ urban und indu-

<b>Prozentuale Verteilung der Berufsgruppen, Schleswig-Holstein (Eintritte und Partei-Mitglieder: Männer, städtisch/ländlich)</b>				
<b>Berufsgruppen</b>	<b>Eintritte, städtische Räume</b>	<b>Eintritte, ländliche Räume</b>	<b>Mitglieder, städtische Räume</b>	<b>Mitglieder, ländliche Räume</b>
<b>Selbstständige</b>	33,5	50,0	34,8	49,1
<b>Angestellte und Beamte</b>	30,8	8,0	31,2	8,7
<b>Arbeiter</b>	26,7	33,1	25,5	33,3
<b>mithelfende Familienangehörige</b>	> 0*	8,0	> 0*	8,1
<b>Hausangestellte**</b>	0,0	0,2	0,0	0,2
<b>ohne Beruf</b>	8,9	0,8	8,6	0,6
	100,0	100,0	100,0	100,0

\* ein Datensatz, der in der relativen Gewichtung herausfällt  
 \*\* männliche Hausangestellte waren die absolute Ausnahme  
*Lesebeispiel: Im städtischen Raum traten 33,5 % Selbstständige, 30,8 % Angestellte und Beamte, 26,7 % Arbeiter und 8,9 % Berufslose in die Partei ein.*

Tabelle 13: Prozentuale Verteilung der Berufsgruppen auf die Gemeinden Schleswig-Holstein

striell geprägten und denen mit einer sehr stark landwirtschaftlich geprägten Struktur.<sup>126</sup> In der relativen Gewichtung stammen damit 41 Prozent der Neumitglieder aus städtischen und 59 Prozent aus ländlichen Räumen. Die

Frage ist, ob sich damit bestimmte Entwicklungen noch genauer erfassen lassen als mit der oben analysierten Gesamtstichprobe.

Schon auf den ersten Blick fallen die Unterschiede ins Auge: Auf dem Land gab es deutlich mehr Selbstständige unter den männlichen Neumitgliedern, während es – wenig überraschend – in den Städten deutlich mehr Angestellte und Beamte waren. Arbeiter etwas mehr im ländlichen, männliche mithelfende Familienangehörige, also die Jungbauern, nur in den Dörfern, und berufslose Parteimitglieder waren ein städtisches Phänomen. Auch nach Berücksichtigung der Aus- und Wiedereintritte ändert sich dies praktisch nicht: Die Zusammensetzung der Neumitglieder und derjenigen Parteimitglieder, die der Partei treu blieben, ähnelt sich sehr.

Doch die Fluktuation der Parteimitglieder unterschied sich klar voneinander, denn im städtischen Raum gab es deutlich weniger Austritte als im ländlichen Raum: Von allen urbanen Neumitgliedern trat jeder Zehnte wieder aus und von den Ausgetretenen jeder Dritte wieder ein. Dagegen war es im ländlichen Raum fast jeder Sechste, der die Partei verließ, und nur jeder Vierte von diesen trat der NSDAP wieder bei.<sup>127</sup> Am häufigsten verließen die Arbeiter in den Städten die Partei, und sie neigten auch nicht zum Wiedereintritt. Dagegen gab es auf dem Land quantitativ dreimal so viele Austritte und doppelt so viele Wiedereintritte wie in den Städten. Dort waren es am häufigsten die Selbstständigen, gefolgt von den Arbeitern.<sup>128</sup>

<b>Soziale Schichtung</b>			
<b>Neumitglieder bis 31.12.1934, Männer</b>			
	<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>Stadt</b>	<b>Land</b>
<b>Unterschicht</b>	33,7	26,7	33,1
<b>Untere/mittlere Mittelschicht</b>	57,9	59,5	65,0
<b>Obere Mittelschicht/Oberschicht</b>	6,5	11,7	1,2
<b>unklarer Status</b>	1,9	2,1	0,7

Tabelle 14: Soziale Schichtung männlicher NSDAP-Neumitglieder bis 31.12.1934

Ordnet man die ausgeübten Berufe einem sozialen Schichtungsmodell zu,<sup>1289</sup> wird der Stadt-Land-Gegensatz auch hier noch einmal deutlich: Die männliche obere Mittelschicht sowie die Oberschicht lebte in den Städten, wohingegen die untere und mittlere Mittelschicht der Neumitglieder sich auf den ländlichen Raum konzentrierte. Für die Reichsebene kommt Falter insgesamt zu dem Schluss: „Ohne die Generation der Kriegs- und

Nachkriegskinder wäre die NSDAP in der Tat überwiegend, nämlich zu fast zwei Drittel, zumindest was ihre Mitglieder betrifft, eine Mittelschichtsbewegung gewesen. [...] So gesehen stellt die NSDAP primär eine Zweigenerationenbewegung mit Volkspartei charakter dar. Blickt man auf die älteren Eintrittsgenerationen, handelte es sich in der Tat eher um eine Mittelschichtsbewegung.<sup>130</sup> Für Schleswig-Holstein bestätigt sich dies insbesondere für den ländlichen Raum.

### **9.1 Verteilung der männlichen Parteimitglieder im städtischen Raum (Branchen und Berufstypen)**

Im (groß-)städtischen Raum dominierten die Neumitglieder aus den Branchen Handel, Verkehr und Dienstleistungen mit 51,5 Prozent die Partei, es folgten diejenigen, die in Industrie und Handwerk beschäftigt waren (34,4 %), die Berufslosen mit 9,3 Prozent und danach die Landwirtschaft (die sich praktisch aus den Gärtnereien speiste) mit 4,8 Prozent. Eine erste Ausdifferenzierung macht deutlich, dass wiederum die handwerklich Beschäftigten (22,7 %) in den binnenmarktorientierten Branchen (23,3 %) die größte Untergruppe stellten.

Ihnen folgten die im Handelsgewerbe Tätigen (17,3 %) und danach schon die Berufslosen, von denen im städtischen Raum die Mehrheit zu den Studenten gehörte (6,5 %) und damit fast einen ähnlich hohen Anteil hatten wie manche andere Unterbranchen. Für Kiel hat die Forschung schon auf den Einfluss hingewiesen, den die drei damaligen Studenten Georg Hempel (NSDStB, HJ), Joachim Haupt (NSDStB) und Reinhard Sunkel (NSDStB, NSDAP-Ortsgruppen- und zeitweiliger Kreisleiter) innerhalb der Partei gehabt haben.<sup>131</sup> Der relativ große Zulauf von Studenten hat zumindest dort Auswirkungen gehabt, während sich dies für Altona noch nicht belegen lässt.<sup>132</sup>

Im städtischen Raum zeigt sich die Dominanz der kaufmännischen Angestellten und Selbstständigen sowie der im Handwerk Tätigen insbesondere bei der Ausdifferenzierung der Berufstypen. Seien es die unteren und mittleren kaufmännisch tätigen Angestellten (10,8 %), die handwerklich tätigen Facharbeiter (11,0 %), die selbstständigen Kaufleute im Handelsgewerbe (8,5 %), die Handwerksmeister (10,2 %), Studenten (6,5 %), akademischen Fachberufe (7,1 %) oder auch die Lehrer (5,6 %). Dagegen bildeten in den städtischen Räumen die Arbeiter eine Minderheit, und nur die an- und ungelernen von ihnen (6,1 %) erreichten im Ranking unter den Neumitgliedern überhaupt einen relativ größeren Anteil.

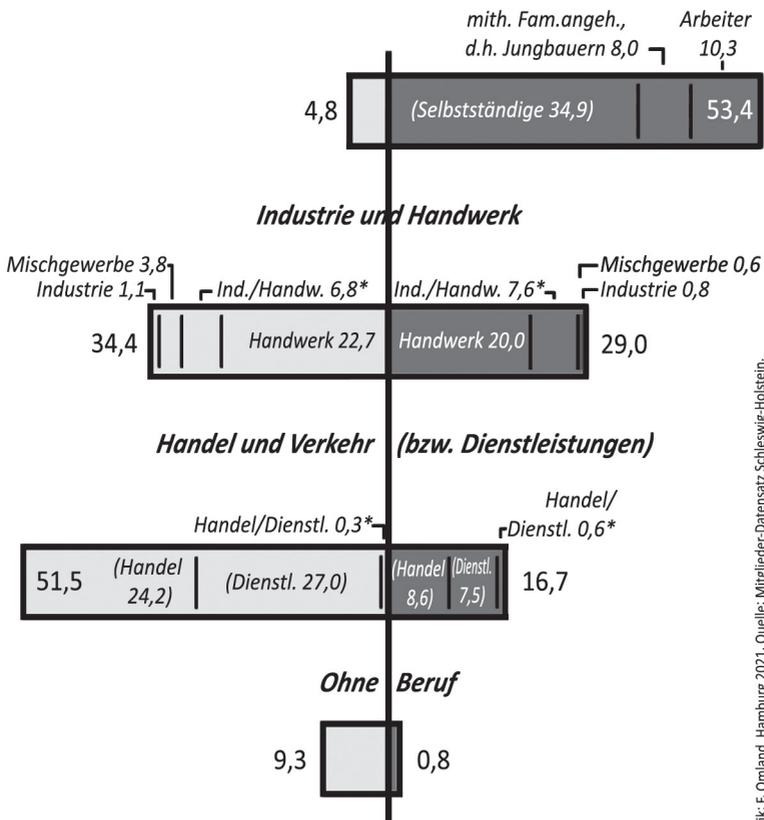
Zusammenfassend lässt sich sagen: Der im städtischen Raum lebende Parteigenosse war durchschnittlich 32,7 Jahre alt und lebte in der Regel in

## Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen

Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein

### *Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei*

Städtisch (n = 358) / Ländlich (n = 1.262)



\*keine eindeutige Zuordnung zu Industrie oder Handwerk bzw. Handel oder Dienstleistung möglich.

Grafik: F. Ormland, Hamburg 2021. Quelle: Mitglieder-Datensatz Schleswig-Holstein.

Grafik 5: Verteilung der Männer auf die Branchen (vgl. Anhang, Tabelle 16 und 17)

einer der beiden Großstädte. Er war häufig kaufmännischer Angestellter, Facharbeiter in einem Handwerksbetrieb oder selbstständig als Kaufmann oder Handwerksmeister tätig.

## Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen

Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein  
Städtisch (n = 358) / Ländlich (n = 1.262)

### Industrie und Handwerk (Gesamt)



### Industrie und Handwerk (200)\*



### Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren (204)



### Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik (206)



### Holz- und Schnittstoffgewerbe (212)



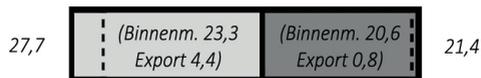
### Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (214)



### Baugewerbe und Baunebengewerbe (216)



### Export- / Binnenmarkt orientierte Branchen



\*keine eindeutige Zuordnung zu Industrie oder Handwerk möglich.

Grafik: F. Omland, Hamburg 2021. Quelle: Mitglieder-Datensatz Schleswig-Holstein.

Grafik 6: Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen, Bereich Industrie und Handwerk (vgl. Anhang, Tabelle 16 und 17)

## 9.2 Verteilung der männlichen Parteimitglieder im ländlichen Raum (Branchen und Berufstypen)

Im ländlichen Raum stellten – wenig überraschend – die in der Landwirtschaft Beschäftigten die Mehrheit der Neumitglieder der Partei (53,6 %) vor denjenigen aus Industrie und Handwerk (29,0 %) und dem Handel, Verkehr und Dienstleistungen (16,7 %) sowie der kleinen Gruppe der Berufslosen (0,9 %). Die schon oben genannte Dominanz der Landwirte spiegelt sich auch hier wider: Zusammen mit den Jungbauern stellten sie fast die Hälfte aller Neumitglieder (45,3 %), und danach folgten schon die Landarbeiter (10,3 %).

Auch auf dem Land zeigte sich wiederum die Dominanz der handwerklich Beschäftigten in den Branchen und die schon oben konstatierte Dominanz der binnenmarktorientiert Beschäftigten innerhalb von Industrie und Handwerk, die knapp ein Fünftel aller Parteigenossen stellten. Ähnlich wie in den städtischen Räumen gab es einen relativ hohen Anteil von Mitgliedern, die im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (5,9 %) arbeiteten. Die im Handelsgewerbe Tätigen waren auf dem Land aber – anders als in den Städten – signifikant weniger häufig vertreten (5,8 %).

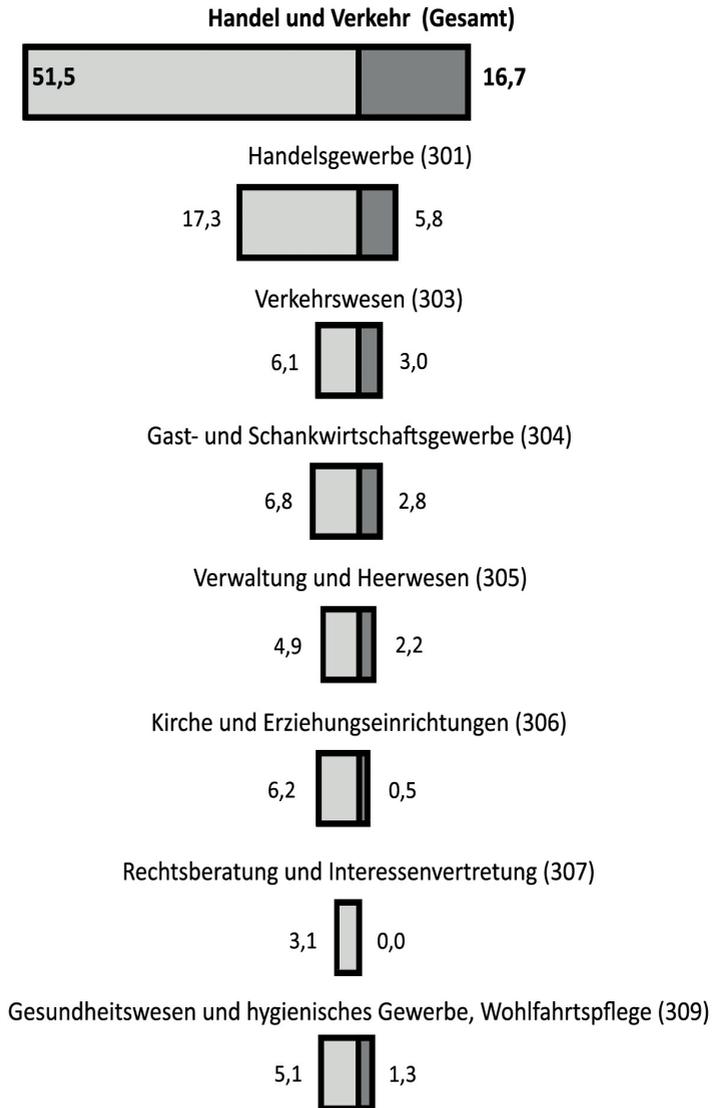
Im ländlichen Raum machten, wie oben schon gesagt, die Landwirte zusammen mit den Jungbauern den größten Anteil der Neumitglieder aus. Es folgten die handwerklichen Facharbeiter, unter denen die Tischler und Zimmermänner zwar am häufigsten vertreten waren, doch faktisch das gesamte übliche Spektrum der Gemeinden abbildeten. Die un- und angelernten Arbeiter (9,0 %) sowie die landwirtschaftlichen Gehilfen und Knechte (6,7 %) dürften am unteren Ende der sozialen Schichten gestanden haben, während die selbstständigen Kaufleute und Handwerksmeister eher zur Mittelschicht gehört haben dürften. Augenscheinlich erweist sich die berufsmäßige Verteilung in den ländlichen Räumen als eher typisch für die Zusammensetzung der dortigen Dorfgemeinschaften. Mangels statistischer Daten lässt sich dies aber nur sehr unzulänglich belegen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Der im ländlichen Raum lebende Parteigenosse war 33,0 Jahre alt, in der Regel Landwirt oder Jungbauer und wohnte in einer 600-köpfigen Gemeinde, in der es einen Überschuss an Männern gab. Die Mehrheit der Bevölkerung arbeitete in der Landwirtschaft und deren Erträge lagen leicht unter dem Durchschnitt.<sup>133</sup> Dies spiegelt sich auch darin wider, dass er häufiger als in der Stadt der Unterschicht bzw. der unteren resp. mittleren Mittelschicht angehörte.

## Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen

Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein

Städtisch (n = 358) / Ländlich (n = 1.262)



Grafik: F. Omland, Hamburg 2021. Quelle: Mitglieder-Datensatz Schleswig-Holstein.

Grafik 7: Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen, Bereich Handel und Verkehr (vgl. Anhang, Tabelle 16 und 17)

## 10. Zusammenfassung und Fazit

Die erste Auswertung des Datensatzes zu den schleswig-holsteinischen Parteimitgliedern der NSDAP hat sowohl einen größeren Erkenntnisgewinn erbracht als auch die Grenzen der statistischen Analyse aufgezeigt. Ähnlich wie bei den Auswertungen zu den Ortsgruppen und zur Mitgliederanzahl<sup>134</sup> wird deutlich, dass sich regionale Zahlen nicht gänzlich mit den stichprobenbasierten Schätzungen aus dem Datensatz in Einklang bringen lassen. Da es in absehbarer Zeit keine weiteren Stichprobenerhebungen aus den Mitgliederkarteien der NSDAP geben wird, überwiegt meines Erachtens aber der Erkenntnisgewinn, da gerade für die sozioökonomischen Auswertungen der Mitgliedschaft der NSDAP bisher nur wenige bzw. sehr auf den Funktionärskörper bezogene Informationen vorliegen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die NSDAP im Gau Schleswig-Holstein war bis Ende 1932 von Männern dominiert, denn erst mit der Machteroberung traten nennenswert Frauen der Partei bei. Letztere blieben ihrer Entscheidung aber treuer, denn nur jede zehnte Frau trat überhaupt aus und davon sogar jede vierte wieder ein. Dabei korrespondieren sowohl die Eintritte als auch die Austritte und Wiedereintritte aller Parteimitglieder im Zeitverlauf mit den Erfolgen und den Misserfolgen der Partei bei Wahlen bzw. mit bestimmten regionalen Ereignissen. Zudem weist die Anzahl der Aus- und Wiedereintritte (jedes sechste Mitglied verließ die Partei, und knapp jedes 20. Mitglied trat wieder ein) auf eine hohe Fluktuation innerhalb der Mitgliedschaft hin.

Die aus der Forschung bekannte These der so genannten „Märzgefallenen“ konnte verifiziert werden, denn die Beamten – darunter viele Lehrer – und die Angestellten traten bis Ende 1933 am häufigsten wieder in die Partei ein. Die Altersverteilung der Neumitglieder belegt, dass die NSDAP eine „jugendliche“ Partei war, denn die größte Gruppe der eintretenden Mitglieder stellten die 21–30-Jährigen, die in der Regel auch seltener wieder austraten, während die noch nicht wahlberechtigten 17–20-jährigen Mitglieder dies häufiger taten.

Signifikant ist dabei, dass im ländlichen Raum insbesondere die Jungbauern – aus Enttäuschung? – austraten und nur unterdurchschnittlich häufig wieder eintraten. Insgesamt stellte die so genannte Kriegsjugendgeneration der Jahrgänge zwischen 1890 bis 1910 fast 2/3 aller neu eingetretenen Mitglieder, und sowohl sie wie auch die Kriegsteilnehmer waren in Schleswig-Holstein überrepräsentiert.

Im regionalen Vergleich stellt sich dabei ein schon bekanntes Muster ein: Am häufigsten fanden Parteieintritte in den Gemeinden mit mindestens 200 bzw. 500 Einwohner\*innen statt, wobei hier vermutlich Faktoren

wie etwa die wirtschaftliche Lage, eine aktive Ortsgruppe oder eine räumliche Nähe zu besonders aktiven Parteimitgliedern in den Umlandgemeinden die wichtigste Rolle spielten. Schaut man sich die Verteilung der Parteigenossen auf die Branchen und die ausgeübten Berufen an, so traten die Beschäftigten in der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Handel am häufigsten der Partei bei. Dagegen war der industrielle Bereich – insbesondere hinsichtlich der Facharbeiter – deutlich unterrepräsentiert.

Im städtischen Raum dominierten unter den Parteigenossen die kaufmännischen Angestellten, die Facharbeiter in einem Handwerksbetrieb bzw. die selbstständig als Kaufmann oder Handwerksmeister Tätigen. Im ländlichen Raum spiegelt die Zusammensetzung der Partei vermutlich im Großen und Ganzen die der jeweiligen Dorfgemeinschaften wider: Auf die Landwirte und Jungbauern folgten quantitativ als Neumitglieder ebenfalls die handwerklichen Facharbeiter, etwa die Tischler und Zimmermänner, und ungefähr gleichauf die un- und angelernten Arbeiter, die landwirtschaftlichen Gehilfen und Knechte sowie die selbstständigen Kaufleute und Handwerksmeister.

Zusammenfassend lässt sich für den Gau Schleswig-Holstein konstatieren: Der idealtypische Parteigenosse war männlich, 32,7 Jahre alt, wohnte in einem Landkreis in einer kleineren Gemeinde und arbeitete als selbständiger Landwirt oder Jungbauer bzw. als Facharbeiter in einem handwerklichem Betrieb resp. war selbstständiger Kaufmann oder Handwerksmeister und gehörte zur dortigen Mittelschicht. Dagegen war die idealtypische Parteigenossin mit knapp 31 Jahren erst nach dem Dezember 1931 in einer größeren Gemeinde in die NSDAP eingetreten und arbeitete als untere oder mittlere Angestellte im Handels- oder dem Dienstleistungsgewerbe.

Welche Rolle für die Rekrutierung neuer Mitglieder dabei die Tatsache spielte, dass fast flächendeckend in den Gemeinden mit einem hohem Zulauf von Parteigenossen die Einwohner\*innenschaft einen mehr oder weniger starken Männerüberschuss aufwies, muss weiter erforscht werden. Da auch Analysen zum Wahlverhalten auf einen Zusammenhang zwischen männerdominierten Gemeinden und relativen Erfolgen der NSDAP hindeuten (zuletzt intensiver für die Landkreise Flensburg und Schleswig in den Blick genommen<sup>135</sup>), sollte die Forschung bezogen darauf vermehrt den Genderaspekt beim Aufstieg der Partei im Auge behalten.<sup>136</sup>

Wie schaut es also mit dem Wahrheitsgehalt der eingangs zitierten Behauptung des Nationalsozialisten Willy Ehlers von der „Front von Arbeitern und Bauern“ aus? Tatsächlich scharte Gauleiter Hinrich Lohse bis 1935 mehrheitlich eine männliche Klientel aus Landwirten, Junga-

<b>Prozentuale Verteilung der Berufstypen der Männer Ländliche Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein (n = 1.269)</b>			
<b>Berufstyp</b>	<b>in %</b>	<b>Alter</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>Landwirte</b>	34,3	36,7	
<b>Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen</b>	14,1	29,5	davon 11,9 % im Handwerk*
<b>Landarbeiter</b>	9,6	25,7	davon 6,7 % landwirtschaftliche Gehilfen, Knechte und Landarbeiter; 1,3 % in Gärtnereien und Baumschulen arbeitend
<b>Un- und angelehrte Arbeiter</b>	9,0	30,4	davon 7,1 % unspezifisch (200 = Industrie und Handwerk)
<b>Jungbauern</b>	8,2	21,7	= mithelfende Familienangehörige
<b>Selbstständige Kaufleute</b>	7,8	41,9	davon 4,9 % Händler, Kaufleute; 2,6 % Gast- und Schankwirte
<b>Selbstständige Handwerksmeister</b>	6,5	39,8	davon 3,0 % Schmiede, Juweliere; 2,5 % Bäcker, Schlachter
<b>Untere und mittlere Angestellte (im privaten Sektor)</b>	4,5	31,1	(kein Schwerpunkt in den angegebenen Berufen)
<b>alle anderen Berufstypen</b>	6,0		
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>		

Tabelle 15: Männliche Mitglieder der NSDAP, Gau Schleswig-Holstein, 1925 bis 1934

bauern, Facharbeitern im Handwerk, Handwerksmeistern, selbstständigen Kaufleuten und Angestellten im Handelsgewerbe sowie ungelerten Arbeitern um sich. Die durch Willy Ehlers suggerierte Einheit von bäuerlich-ländlich und urban-industriell geprägten Parteigenossen bestand danach bestenfalls zwischen Landwirten und den handwerklich tätigen Facharbeitern im ländlichen Raum. Alles andere blieb bloßes Wunschdenken der nationalsozialistischen (Volksgemeinschafts-)Propaganda.

## Tabellenanhang

<b>Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen</b> Städtische Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein (n = 343)		
Wirtschaftsabteilungen/Branchen nach VZ 1925	in %	Alter
<b>Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei</b>		
101 = Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht	4,7	30,6
davon: Gärtnerei	3,6	28,9
102 = Forstwirtschaft und Fischerei	0,1	39,6
	<b>4,8</b>	
<b>Industrie und Handwerk</b>		
200 = Industrie und Handwerk*	6,8	32,9
202 = Industrie der Steine und Erden	0,2	19,6
204 = Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	7,8	36,3
205 = Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	1,1	33,3
206 = Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik	3,2	28,0
208 = Textilindustrie	0,1	24,8
209 = Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	0,4	35,4
210 = Leder- und Linoleumindustrie	0,2	22,7
212 = Holz- und Schnittstoffgewerbe	1,7	31,9
214 = Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	7,6	26,0
215 = Bekleidungs-gewerbe	0,8	38,7
216 = Baugewerbe und Baunebengewerbe	4,4	36,5
	<b>34,4</b>	
<b>Industrie und Handwerk (ohne 200)</b>		
davon exportorientierte Branchen	4,4	31,7
davon Binnenmarkt orientierte Branchen	23,3	32,6
<b>Industrie und Handwerk (ohne 200)</b>		
davon Industrie	1,1	33,3
davon Handwerk	22,7	32,7
davon Mischgewerbe	3,8	29,7
<b>Handel und Verkehr (bzw. Dienstleistungen)</b>		
300 = Handel und Verkehr*	0,3	33,0
301 = Handelsgewerbe	17,3	31,0
302 = Versicherungswesen	0,2	30,9
303 = Verkehrswesen	6,1	33,6
304 = Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	6,8	33,2
305 = Verwaltung und Heerwesen	4,9	37,9
306 = Kirche und Erziehungseinrichtungen	6,2	41,6
307 = Rechtsberatung und Interessenvertretung	3,1	36,0
308 = Kunstgewerbe, Lichtspielwesen, Rundfunkwesen, Sportliche Gewerbe, Schaustellungsgewerbe	1,4	36,6
309 = Gesundheitswesen und hygienisches Gewerbe, Wohlfahrts-pflege	5,1	35,4
310 = Häusliche Dienste und Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung oder ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit	0,0	
	<b>51,5</b>	
0= Ohne Beruf	<b>9,3</b>	31,2
<b>Alle Branchen</b>	<b>100,0</b>	

Tabelle 16: Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen, städtischer Raum

<b>Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen</b> Ländliche Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein (n = 1.262)		
<b>Wirtschaftsabteilungen/Branchen nach VZ 1925</b>	<b>in %</b>	<b>Alter</b>
<b>Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei</b>		
101 = Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht	53,4	32,9
davon Selbstständige (faktisch Landwirte)	34,9	36,8
davon Angestellte und Beamte	0,2	29,9
davon Arbeiter	10,3	26,3
davon Jungbauern	8,0	21,4
102 = Forstwirtschaft und Fischerei	0,2	33,2
	<b>53,6</b>	
<b>Industrie und Handwerk</b>		
200 = Industrie und Handwerk*	7,6	29,7
204 = Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	5,0	30,9
205 = Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	0,8	28,0
206 = Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik	0,4	29,3
209 = Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	0,2	21,6
210 = Leder- und Linoleumindustrie	0,3	39,0
212 = Holz- und Schnittstoffgewerbe	3,8	32,6
214 = Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	5,9	31,7
215 = Bekleidungs-gewerbe	1,6	33,9
216 = Baugewerbe und Baunebengewerbe	3,4	31,2
	<b>29,0</b>	
<b>Industrie und Handwerk (ohne 200)</b>		
davon exportorientierte Branchen	0,8	28,0
davon Binnenmarkt orientierte Branchen	20,6	31,7
<b>Industrie und Handwerk (ohne 200)</b>		
davon Industrie	0,8	28,0
davon Handwerk	20,0	31,9
davon Mischgewerbe	0,6	26,7
<b>Handel und Verkehr (bzw. Dienstleistungen)</b>		
300 = Handel und Verkehr*	0,6	39,5
301 = Handelsgewerbe	5,8	36,9
302 = Versicherungswesen	0,0	
303 = Verkehrswesen	3,0	31,2
304 = Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	2,8	44,0
305 = Verwaltung und Heerwesen	2,2	38,0
306 = Kirche und Erziehungseinrichtungen	0,5	29,3
307 = Rechtsberatung und Interessenvertretung	0,0	
308 = Kunstgewerbe, Lichtspielwesen, Rundfunkwesen, Sportliche Gewerbe, Schaustellungsgewerbe	0,2	28,0
309 = Gesundheitswesen und hygienisches Gewerbe, Wohlfahrtspflege	1,3	36,8
310 = Häusliche Dienste und Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung oder ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit	0,2	23,3
	<b>16,7</b>	
0 = Ohne Beruf	<b>0,8</b>	35,9
<b>Alle Branchen</b>	<b>100,0</b>	

\*wenn die Berufsbezeichnungen nicht eindeutig einer Branche zugeordnet werden konnten, wurden sie der jeweiligen Oberkategorie der Wirtschaftsabteilung zugeordnet.  
*Lesebeispiel: Von den ländlichen männlichen Neumitgliedern arbeiteten 3,0 % im Verkehrswesen (Branchen-Nummer 303), und ihr Durchschnittsalter bei Eintritt in die Partei betrug 31,2 Jahre.*

Tabelle 17: Prozentuale Verteilung der Männer auf die Branchen, ländlicher Raum

**Prozentuale Verteilung der Berufstypen der Männer**  
 Städtische Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein (n = 358)

Berufstyp	in %	Alter	Anmerkung
<b>Untere und mittlere Angestellte (im privaten Sektor)</b>	19,2	30,0	davon kaufm. Tätigkeiten im Handel:10,8 %; in den Dienstleistungen: 2,4 %
<b>Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen</b>	16,5	29,3	davon 11,0 % im Handwerk und 3,4 % im Mischgewerbe
<b>Selbstständige Kaufleute</b>	11,9	37,2	davon 8,5 % im Handels- und 3,4 % im Gast- und Schankstättengewerbe
<b>Untere und mittlere Angestellte sowie Beamte im öffentlichen Dienst</b>	11,0	38,1	5,6 % Lehrer und 4,7 % Verwaltung (städtische und Reichsbehörden)*
<b>Selbstständige Handwerksmeister</b>	10,2	43,7	= Bäcker, Schlachter, Maler, Tapezierer, Tischler
<b>Akademische Fachberufe und Freiberufler</b>	7,1	39,7	= 3,6 % Gesundheitswesen / Ärzte und Apotheker (Tierarzt, Zahnarzt, Apotheker), 3,0 % Rechtsanwälte
<b>Studenten (noch ohne Abschluss)</b>	6,5	22,6	
<b>Un- und angelernte Arbeiter</b>	6,1	31,2	= 3,3 % Chauffeur, Kraftfahrer, Kutscher; 2,0 % allgemein Industrie und Handwerk
<b>alle anderen Berufstypen</b>	11,5		
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>		

\* Verwaltung: 0,9 % Polizei und Zoll; 0,5 % Stadtverwaltung / Reichsbehörde; 0,4 % Post; 0,2 % Eisenbahn  
*Lesebeispiel: Von den städtischen männlichen Neumitgliedern waren 11,0 % untere und mittlere Angestellte sowie Beamte im öffentlichen Dienst, ihr Altersdurchschnitt bei Eintritt betrug 38,1 Jahre, und die meisten von ihnen arbeiteten als Lehrer (5,6 %) bzw. in der städtischen Verwaltung und bei Reichsbehörden (4,7 %).*

Tabelle 18: Prozentuale Verteilung der Berufstypen der Männer, städtischer Raum

**Prozentuale Verteilung der Berufstypen der Männer  
Ländliche Neumitglieder bis 31.12.1934, Schleswig-Holstein (n = 1.269)**

<b>Berufstyp</b>	<b>in %</b>	<b>Alter</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>Landwirte</b>	34,3	36,7	
<b>Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen</b>	14,1	29,5	davon 11,9 % im Handwerk*
<b>Landarbeiter</b>	9,6	25,7	davon 6,7 % landwirtschaftliche Gehilfen, Knechte und Landarbeiter; 1,3 % in Gärtnereien und Baumschulen arbeitend
<b>Un- und angelernte Arbeiter</b>	9,0	30,4	davon 7,1 % unspezifisch (200 = Industrie und Handwerk)
<b>Jungbauern</b>	8,2	21,7	= mithelfende Familienangehörige
<b>Selbstständige Kaufleute</b>	7,8	41,9	davon 4,9 % Händler, Kaufleute; 2,6 % Gast- und Schankwirte
<b>Selbstständige Handwerksmeister</b>	6,5	39,8	davon 3,0 % Schmiede, Juweliere; 2,5 % Bäcker, Schlachter
<b>Untere und mittlere Angestellte (im privaten Sektor)</b>	4,5	31,1	(kein Schwerpunkt in den angegebenen Berufen)
<b>alle anderen Berufstypen</b>	6,0		
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>		

Hinweis: Aufgrund der unterschiedlichen Fallzahlen weichen die Prozentzahlen der beiden Tabellen im Kommabereich leicht von einander ab.

\* u.a. 3,2 % Tischler, Zimmerleute; 2,9 % Bäcker, Brauer, Müller, Schlosser, Zigarrenmacher; 2,4 % Steinsetzer, Maler, Maurer, Brunnenbohrer; 2,0 % Klempner, Schlosser, Schmiede, Uhrmacher; 1,2 % Schneider, Schuhmacher.

*Lesebeispiel: Von den ländlichen männlichen Neumitgliedern waren 9,6 % Landarbeiter mit einem Durchschnittsalter bei Parteieintritt von 25,7 Jahren.*

Tabelle 19: Prozentuale Verteilung der Berufstypen der Männer, ländlicher Raum

## Anmerkungen

1. „Der Gau und seine Zeitung“. In: „Schleswig-Holsteinische Tageszeitung“ (SHTZ), 2.1.1939.
2. Frank Omland, Die Ortsgruppen und Mitglieder der NSDAP in Schleswig-Holstein. Eine statistische Annäherung für die Zeit von 1925 bis 1935. In: ISHZ 60 (Kiel 2020), S. 6-59.
3. Jürgen W. Falter/Kristine Khachatryan, Wie viele NSDAP-Mitglieder gab es überhaupt und wie viele davon waren überzeugte Nationalsozialisten? In: Jürgen W. Falter (Hg.), Junge Kämpfer, alte Opportunisten. Die Mitglieder der NSDAP 1919–1945. Frankfurt am Main 2016, S. 181-184.
4. Vgl. dazu die beiden Rezensionen in der ISHZ: Frank Omland, Schlüssiges Gesamtbild. In: ISHZ 60 (2020), S. 245-252, und Frank Omland, Aufschlüsse aus der NSDAP-Kartei. In: ISHZ 57/58 (2017), S. 207-213.
5. Jürgen W. Falter (Hg.), Junge Kämpfer, alte Opportunisten. Die Mitglieder der NSDAP 1919–1945. Frankfurt am Main 2016. – Jürgen W. Falter, Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP 1919–1945. Frankfurt am Main 2020.
6. Der Kontakt kam aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit mit Dirk Hänisch zustande, und beiden Forschungskollegen möchte ich auf diesem Wege ganz herzlich dafür danken.
7. Omland, Ortsgruppen, S. 6-59.
8. Der Gesamtdatensatz enthält Informationen zu den Gauen Schleswig-Holstein, Hamburg sowie zur freien Reichsstadt Lübeck. Diese wurden mit regionalen Informationen zu den Kreisen und Gemeinden ergänzt, so dass für den Zeitraum bis 1937 von den 2.486 insgesamt 17 der freien Reichsstadt Lübeck zu geordnet werden, 10 Hamburg und weitere 23 wegen Problemen in der Zuordnung zu den Gemeinden und Kreisen unberücksichtigt bleiben. Für den Gau Mecklenburg kommen nach 1937 noch 68 Fälle zu Lübeck hinzu.
9. Schleswig-Holstein (5,14 %) ist zusammen mit Franken (6,44 %) im Datensatz am häufigsten vertreten. – 2.554 Datensätze wurden dem Verfasser zur Verfügung gestellt, davon 17 zu Lübeck und 12 mit unklarer Gemeinden-/Ortsgruppenzuordnung, so dass 2.486 Datensätze insgesamt einbezogen werden konnten.
10. Codebuch MBM-Datensatz, o.O., o.D., S. 1-2. MBM = Minneapolis, Berlin, Mainz. Zu den Soziodemographika werden Geburtsdatum, Alter, Geschlecht, Familienstatus und Familienname gerechnet.
11. Vgl. dazu die beiden Aufsätze: Kristine Khachatryan/Jonas Meßner, Die Stichprobenziehung aus der NSDAP-Zentralkartei: Stichprobenverfahren und Stichprobenäquivalenz. In: Falter (Hg.), Junge Kämpfer, S. 121-150. – Kristine Khachatryan/Jonas Meßner, Der Datensatz zu den Mitgliedern der NSDAP 1925 bis 1945: Datensatzstruktur, Datenbereinigung und Gewichtung. In: Falter (Hg.), Junge Kämpfer, S. 151-176.
12. Khachatryan/Meßner, Datensatz, S. 171.
13. Khachatryan/Meßner, Datensatz, S. 174-176, sowie Falter/Khachatryan, NSDAP-Mitglieder, S. 184-185.
14. Vgl. dazu die Ausführungen bei Khachatryan/Meßner, Datensatz, S. 169-176.
15. Da die Reichskartei die Aus- und Wiedereintritte genauer verzeichnete als die Gaukartei, wird für die absoluten Berechnungen der Anzahl der Parteimitglieder nur auf die Gewichtungen aus der Reichskartei zurückgegriffen und bei der relativen, also der prozentualen Berechnung auf die Gewichtungen aus beiden Karteien. Vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 506.
16. Vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 88.
17. Vgl. dazu Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 405.
18. Vgl. zum größten Teil der Sachinformationen: Frank Omland, Das „Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen“ als Quelle für die Regionalgeschichtsforschung. In: Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins Nr. 126 (Kiel, April 2021), S. 51-65.
19. Von der Gesamtanzahl der Fälle wurden diejenigen zu Lübeck und diejenigen ohne Anga-

be der Ortsgruppen-Zugehörigkeit ausgeschlossen, d.h. 28 von 2.486 Fällen nicht berücksichtigt. Je nach Auswahl des Zeitraumes reduzieren sich die Fallzahlen. So ergeben sich für den Zeitraum bis zum 31.12.1934 diese Verhältnisse: 2.167 Männer, 101 Frauen.

20. Codebuch MBM-Datensatz, S. 113: Männer 90,69 %, Frauen 9,25 %. In 0,07 % der Fälle (n = 29 von 50.435) konnte das Geschlecht nicht eindeutig zugeordnet bzw. aus der Karteikarte geschlossen werden.

21. Vgl. die Satzung der Partei in: Albrecht Tyrell, Führer befehl ... Selbstzeugnisse aus der ‚Kampfzeit‘ der NSDAP. Düsseldorf 1969, S. 137. – Wolfgang Benz (Hg.), Wie wurde man Parteimitglied? Die NSDAP und ihre Mitglieder. Frankfurt am Main 2009.

22. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP (Hg.), Parteistatistik. Stand: 1.1.1935, Band 1: Parteimitglieder. Berlin 1935, S. 221-224.

23. Von den knapp 2.500 Datensätzen haben alleine 370 schon Mitgliedsnummern unter 100.000, nach der Gewichtung sowie der Bereinigung durch Aus- und Wiedereintritte bis zum 1.5.1935 ergeben sich dann 2,8 % „Alte Kämpfer“, während die Parteistatistik lediglich 1,3 % nennt.

24. So fallen bei der „Gauzugehörigkeit erster Wohnort zum Eintrittszeitpunkt“ die meisten Fälle auf Sachsen (3.931), gefolgt von Schleswig-Holstein (2.445) und Berlin (2.405), Codebuch MBM-Datensatz, S. 164-166.

25. In der Stichprobe finden sich im Gau Schleswig-Holstein bei fünf Männern Abweichungen von der normalen Aufnahmepraxis, wobei es sich immer um Mitgliedsnummern handelt, die eigentlich schon hätten früher ausgestellt sein müssen: am 1.9.1929 ein Fall aus Neuenwisch / Süderdithmarschen (Mitgliedsnummer 97770), am 1.2.1930 ein Fall aus Lutzhorn / Oldenburg i.H. (93363), am 1.8.1930 ein Fall aus Husum (28271), am 1.6.1931 ein Fall aus Wilster / Steinburg (55931) und am 1.12.1931 ein Fall aus Altona (18666). Gerade der letzte Fall zeigt, dass die begehrten niedrigen Nummern auch in Schleswig-Holstein für bestimmte Personen jenseits des laufenden Prozedere vergeben wurden. Das dürfte angesichts der Gesamtanzahl in der Stichprobe damit aber die absolute Ausnahme dargestellt haben.

26. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 27.

27. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 36.

28. Im Datensatz gibt es lediglich einen Fall, der als Eintrittsdatum 1.4.1933 und einen weiteren, der den 1.12.1933 verzeichnet. Für Januar bis März wird kein einziger Fall verzeichnet! Damit gab es keine „Märzgefallenen“, was natürlich nicht realistisch erscheint. Vielmehr kommen zwei Szenarien in Frage: 1) die Gaugeschäftsstelle war mit dem Ansturm so überfordert, dass es alle zum 1. Mai 1933 registrierte, oder 2) zufälligerweise hat die Stichprobenziehung keine dieser Fälle einbezogen.

29. Im Datensatz sind jeweils ein Fall für den 1.12.1933 und für den 1.5.1934, zwei Fälle für den 1.5.1935, zehn Fälle für den 1.4.1936 und ein Fall für den 1.3.1937 verzeichnet.

30. Die Altersspanne reichte von 35 bis 56 Jahren, das Durchschnittsalter betrug 46,7 Jahre und der Median sogar 50 Jahre. – Der Datensatz umfasst für diesen Zeitraum lediglich eine Frau im Alter von 20 Jahren, die am 1.12.1933 aufgenommen worden ist.

31. Vgl. zu diesem Sachverhalt Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 41. – Falter geht von knapp 40.000 solcher Neuaufnahmen aus, doch für den Gau Schleswig-Holstein ergibt der Schätzwert im Datensatz für die Anzahl dieser Neuaufnahmen zum 1.4.1936 schon 6.613. – Die Mitglieder können identifiziert werden, weil ihnen ein bestimmter Abschnitt von Parteimitgliedsnummern zugeteilt wurde. Vgl. Falter, Junge Kämpfer, S. 248.

32. Die stichprobenbasierte Schätzung ergab bis zum 1.4.1937 praktisch keine Veränderung der Netto-Mitglieder der NSDAP, was hauptsächlich daran lag, dass einerseits viele Neumitglieder registriert wurden, andererseits auch sehr viele Austritte, so dass sich beides egalisierte.

33. Bundesarchiv Berlin NS 51 / 212, Blatt 346: Schreiben an Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, o.O., 29.5.1940. – Die stichprobenbasierte Schätzung ergab hingegen 233.000, was sehr unrealistisch ist, und bis zum Ende der NS-Herrschaft soll es danach knapp 266.000 Mitglieder gegeben haben. Beide Zahlen bestärken den Verfasser

darin, die Daten nach 1935 nur vorsichtig zu interpretieren bzw. diese nicht in die Analyse einzubeziehen.

34. Vgl. dazu Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 43-48.

35. NSDAP-Parteistatistik, S. 216. – Rang 1: Osthannover mit 68 %, Rang 6: Mecklenburg-Lübeck mit 63 %.

36. Das Durchschnittsalter betrug in der ersten Phase 37 Jahre, danach dann nur noch 25 Jahre. Der Frauenanteil lag schätzungsweise bei 10 bis 12 %.

37. Das Durchschnittsalter betrug zwar 28 Jahre, doch der Median lag mit 19 Jahren noch einmal deutlich unter den vorherigen Zeitabschnitten (23 bzw. 36 Jahre). – 16 von 26 Datensätzen des Zeitabschnitts betreffen unter 20-Jährige.

38. NSDAP-Parteistatistik, Band 1, S. 202, S. 204, S. 206. – In der Partei waren 38,9 % der Mitglieder 41 Jahre und älter (Reichsweit: 34,5 %) und diejenigen, die 61 und älter waren, machten in Schleswig-Holstein 6,0 % aller Mitglieder aus (reichsweit: 3,7 %).

39. Anzahl der Gemeinden und Ortsteile: 1.622; Anzahl der Stützpunkte/Ortsgruppen: 764 (darunter einige wenige Gemeinden mit Hinweis auf Einzelmitglieder). Stand: 1.8.2021.

40. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 50.

41. Im Datensatz ist keine einzige Neuaufnahme nach dem 20.4.1944 verzeichnet.

42. Reichsweit auf 33 % aller Neumitglieder, in Schleswig-Holstein sollen es sogar 45 % gewesen sein.

43. Rudolf Rietzler, „Die Blutnacht von Wöhrden“. Zur nationalsozialistischen Propaganda der Gewalt. In: Journal für Geschichte. 1. Januar 1983, S. 4-7 und S. 58-59.

44. Ursprünglich wurde der Begriff für die Toten der Märzrevolution 1848 verwendet: „Der Ausdruck M. stammt eigentlich aus der Märzrevolution von 1848 und galt den bei Straßenkämpfen in Berlin am 18.3.1848 vom preuß. Militär erschossenen Demonstranten.“ Elke Fröhlich, Märzgefallene. In: Wolfgang Benz / Hermann Graml / Hermann Weiß (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus. München 1997, S. 579.

45. Die häufigsten Austritte fanden im April / Mai, Juli und Oktober 1930 statt, und insbesondere die Austritte im Oktober 1930 konzentrieren sich auf die beiden Dithmarscher Landkreise.

46. Prozentuale Verteilung der Austritte 1932: Januar 9,9 %, Februar 5,2 %, März 8,5 %, April 14,8 %, Mai 1,5 %, Juni 6,6 %, Juli 3,5 %, August 12,9 %, September 16,3 %, Oktober 12,0 %, November 4,1 %, Dezember 4,8 %.

47. NSDAP-Parteistatistik, Band 1, S. 28 und S. 30. Parteimitglieder (Männer/Frauen): bis 14.9.1930 / bis 30.1.1933 / nach dem 30.1.1933, Gesamt bis 31.12.1934 (7.715 / 281; 41.219 / 2.328; 38.705 / 2.082; 87.639 / 4.691).

48. Für die Reichsebene konstatiert Anna Schley eine nicht zufriedenstellende Datengrundlage und fordert für weitere Stichprobenziehungen ein Oversampling von Frauen, also gezielte Nacherhebungen für die Frauen: Anna Schley, Frauen in der NSDAP. Eine empirische Analyse der weiblichen Neumitglieder. In: Falter, Junge Kämpfer, S. 317.

49. Vgl. dazu die Ausführungen bei Martin Döring, „Parlamentarischer Arm der Bewegung“. Die Nationalsozialisten im Reichstag der Weimarer Republik. Düsseldorf 2001, S. 391-395.

50. Vgl. etwa die Bewertung in der Parteistatistik, Band 1, S. VII.

51. Codebuch MBM-Datensatz, S. 113, ungewichtete Verteilung der Fälle: Männer 90,69 % und Frauen 9,25 %. In 0,07 % der Fälle (n = 29 von 50.435) konnte das Geschlecht nicht eindeutig zugeordnet bzw. aus der Karteikarte geschlossen werden.

52. Deutsches Reich: Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 116 (Tabelle 3.1.), S. 122 (Tabelle 3.2.). – Hinweis: Im Deutschen Reich betrug die Anzahl der Neumitglieder bis zur „Machtergreifung“ 92 zu 8 (M/F), in Schleswig-Holstein dagegen 94,3 zu 5,7.

53. Elke Imberger, Der Bund Deutscher Mädel im Gau Nordmark 1933–1939 (Masch. Ex). Kiel 1984. – Nora Obeid, „Es war eine schöne Zeit, die Gemeinschaft zu lernen“. Vermittlung von ‚Volksgemeinschaft‘ im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend in Schleswig-Holstein. In: ISHZ 60 (2020), S. 60-107. – Marion Hartwig, Frauenarbeit in Schleswig-Holstein wäh-

rend des Nationalsozialismus (Masch. M A.), Kiel 1998. – Nadja Al Kureischi, Landfrauen im ‚Dritten Reich‘, ihre Organisation, ihre Stellung, ihre Arbeit im Spiegel des ‚Wochenblattes der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein. Hamburg 1998 (Magisterarbeit). – Doris Tillmann, Landfrauen in Schleswig-Holstein 1930–1950. Husum 2006, S. 74-77, S. 110-114.

54. So wird das Thema „Frauen im Nationalsozialismus“ in Uwe Danker / Astrid Schwabe, Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus, Neumünster 2005, S. 51, lediglich qualitativ kurz angetippt und beschränkt sich quantitativ auf einen Hinweis zu den 68.000 Mitgliedern in der NS-Frauenschaft im Jahr 1935. – Rudolf Rietzler, „Kampf in der Nordmark“, Das Aufkommen des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Neumünster 1982, S. 349 nennt lediglich die zwei Frauen, die bei der Neugründung der NSDAP am 1. März 1925 dabei waren.

55. Lawrence D. Stokes, „Meine kleine Stadt steht für tausend andere...“ Studien zur Geschichte von Eutin in Holstein 1918–1945. Eutin 2004, S. 256 [= Eutin].

56. Eigene Berechnung zum Deutschen Reich nach den absoluten Zahlen bei Schley, Frauen, S. 305 (Abbildung 1).

57. Es handelt sich um lediglich acht Fälle im Datensatz, sieben davon mit Eintrittsdatum 1.5.1933, einer mit dem Datum 31.12.1933, relativer Schwerpunkt Altona (drei Fälle), keine Häufungen bestimmter Berufe.

58. Von allen Neumitgliedern traten 9,4 % (absolut: 1.075) bis Ende 1934 aus und 2,1 % (absolut: 213) bis Ende 1934 wieder ein.

59. Untere und mittlere Angestellte im privaten Sektor: 36,5 %; untere und mittlere Angestellte bzw. Beamte im öffentlichen Dienst: 32,9 %.

60. Von den 101 Fällen konnten allerdings nur in 44 Fällen überhaupt der soziale Status ermittelt werden, so dass die obigen Angaben mit Vorsicht interpretiert werden sollten.

61. Die Fallzahlen zum Familienstand sind schon im Gesamtdatensatz relativ gering (14.985) und fallen für die Frauen in Schleswig-Holstein bis 1935 mit 38 noch geringer aus. – Bei den Männern waren es 579 Fälle bis Ende 1934 und darunter 44,9 % Ledige, 53,1 % Verheiratete und 2,0 % Verwitwete. – Vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 139, Tabelle 3.6 sowie S. 141, Tabelle 3.9.

62. n = 101, 1925 bis 31.12.1934; unter 21 Jahre: 12,6 %; unter 30 Jahre: 26,7 %; unter 40 Jahre: 31,2 %. Insgesamt traten 70,6 % der Frauen im Alter bis 40 Jahren in die Partei ein, während es bei den Männern 68,6 % waren.

63. Schley, Frauen, S. 308. (Abbildung 4). – Vergleichszahlen bis 1945, d.h. leichte Abweichungen für den Zeitraum bis 1935.

64. Vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 129, Tabelle 3.5. (Im Durchschnitt von 1925–1945 lag danach das Eintrittsalter der Männer bei 34 Jahren, Median: 32, und das der Frauen bei 30 Jahren, Median: 25 Jahre).

65. Vgl. dazu Tillmann, Landfrauen, S. 74-77, S. 176 (Literaturauswahl).

66. Vgl. zuletzt Sylvina Zander, Bad Oldesloe in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus (1918–1945). Kiel/Hamburg 2021, S. 307-323 (Überblick und Einordnung verschiedener Frauenorganisationen im „Dritten Reich“).

67. Der Anteil an jungen Frauen unter 20 Jahren betrug nach den Schätzungen 221 Parteimitglieder, was 9,4 % aller jungen Mitglieder dieser Altersgruppe entsprach.

68. Vergleich der Altersklassen unter den Neueintritten 1932/1933: unter 20 Jahre 12,9 % / 0,0 %; unter 30 Jahre 34,6 % / 29,4 %; unter 40 Jahre 20,4 % / 29,4 %; unter 50 Jahre 21,9 % / 29,4 %; unter 60 Jahre 6,8 % / 11,8 %; mind. 60 Jahre 3,4 % / 0,0 %.

69. Austritte / Wiedereintritte der 21–30-Jährigen bzw. aller Eingetretenen: 16,7 / 5,5 % zu 18,0 / 5,4 %.

70. Austritte / Wiedereintritte der unter 21-Jährigen bzw. der über 21-Jährigen: 27,8 / 9,1 % zu 18,0 / 5,4 %.

71. Statistik des Deutschen Reichs, Band 401, Heft 1. Volkszählung. Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung 1925, Teil 1. Berlin 1928,

- S. 333 (Die Bevölkerung nach Alter und Familienstand). Zusammenzählung aller Gemeinden einschl. des Landsteils Lübeck. Eine Ausdifferenzierung der Gemeinden unter 10.000 Einwohner\*innen erfolgte durch Einbeziehung der Gemeindegrößenklassen der Ortsgruppe der eingetretenen Mitglieder.
72. Vgl. dazu die Tabelle 3.4. in: Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 126.
73. Vgl. zur Altersverteilung die Grafik in der Parteistatistik, Band 1, S. 163-210, zu Schleswig-Holstein siehe S. 171-193 (Vergleich der Gaue der NSDAP nach Altersklassen).
74. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 132. Falter reflektiert hier die Forschungen von Peter Loewenberg, „The psychohistorical origins of the Nazi youth cohort“. In: *The American Historical Review* 76, Heft 5 (1971), S. 1457-1502.
75. Vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, Abbildung 3.4., S. 133 und die Ausführungen S. 133-135.
76. Vgl. NSDAP-Parteistatistik, Band 1, S. 236.
77. Vgl. dazu Sebastian Lehmann, Kreisleiter der NSDAP in Schleswig-Holstein. Lebensläufe und Herrschaftspraxis einer regionalen Machtelite. Bielefeld 2007, S. 32-34.
78. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 135.
79. Vgl. die Zusammenfassung in Frank Omland (Red.), „Man hatte ihr Vordringen erwartet...“. Aspekte des Aufstiegs der NSDP in Schleswig-Holstein und Dithmarschen. Kiel 2013, S. 8-9 (= ISHZ Beiheft, 4).
80. Schätzungsweise 794 Männer und keine Frau (!) traten im März 1929 in die Partei ein. Das ist mit Ausnahme des Novembers (1.257 Neumitglieder) der höchste Wert an Neumitgliedern im Jahr 1929.
81. Vgl. dazu Frank Omland, „Die Nordmark steht bei Hitler!“. Wählerwanderungen und Wählerherkunft der NSDAP in Schleswig-Holstein 1924–1933. In: *ISHZ* 48 (Kiel 2007), S. 26-30. – Frank Omland, „Wie wähle ich?“ Die Provinziallandtagswahlen in Schleswig-Holstein 1921–1933. In: Detlev Kraack / Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt (Hg.), *Brückenschläge aus der Vergangenheit*. Festschrift für Peter Wulf zu seinem 70. Geburtstag. Neumünster 2008, S. 282-290 (= SWSG, 44).
82. Vgl. dazu Uwe Karstens, Der Fall „Grantz“. Innere Kämpfe in der dithmarsischen NSDAP 1929/30. In: *ZSHG* 112 (1987), S. 215-233.
83. Vgl. dazu die Berichterstattung in der „Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung“ in der Woche vor dem Volksentscheid sowie den großen Kommentar von Willy Ehlers, „Das ‚Ja‘ der Nordmark“, 11.8.1931.
84. Der Mittelwert / Median des Alters der Wiedereingetretenen lag im Dezember 1931 bei 29,1 / 27,2 Jahren, im April/Mai 1933 dagegen bei 30,9 / 30,7 Jahren.
85. Vgl. zur Krise im Dezember 1932: Martin Döring, „Parlamentarischer Arm der Bewegung“. Die Nationalsozialisten im Reichstag der Weimarer Republik. Düsseldorf 2001, S. 353-360.
86. Vgl. zu überregionalen Pressestimmen: Sven Felix Kellerhoff, *Die NSDAP. Eine Partei und ihre Mitglieder*. Stuttgart 2017, S. 261. – Vgl. regional: „Zu den Gerüchten um Strasser.“, *SHTZ* 10.12.1932; „Geschlossen hinter ihrem Führer“ und „Hitler übernimmt die Organisationsleitung der Partei“, *SHTZ* 11.12.1932. – „Gerüchte um Strasser“, „Norddeutsche Nachrichten“, 9.12.1932; „Einigung im nationalsozialistischen Lager. Um Strasser“, ebd. 10.12.1932. Diese Zeitung gehört zur bürgerlich rechten Presse und erschien in Altona-Blankenese.
87. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 144, S. 157, S. 162, S. 165.
88. Vgl. dazu Stephan Linck, „Aufschrei eines gequälten und geknechteten Volkes“. Antisemitismus und völkisches Denken in der ev.-luth. Landeskirche Schleswig-Holstein zur Zeit der Weimarer Republik. In: *ISHZ* 52/53 (2012), S. 5-15.
89. Vgl. Omland, Ortsgruppen, S. 32-37.
90. 657 Datensätze, absolute Gewichtung, eigenständige Zuordnung der Wohnorte nach Gemeindegröße: Verteilung der Gemeinden mit unter 2.000 Einw. / Vergleichsgröße Gemeindeflexikon 1930 (pauschal reduziert um 31,5 % Bevölkerung unter 18 Jahren), in Prozent von Gesamt: unter 100 Einw. (1,1 / 0,3), mind. 100 Einw. (2,2 / 1,9), mind. 200 Einw. (16,3 / 8,8),

mind. 500 Einw. (18,1 / 7,4), mind. 1.000 Einw. (5,4 / 5,0), alle anderen Gemeinden mit mind. 2.000 Einw. zusammen (56,8 / 65,9).

**91.** Die Darstellung von Rudolf Rietzler, „Kampf in der Nordmark“, endet 1928 und gibt nur auf individueller Ebene Auskünfte zu den Berufen ihrer aktiven Mitglieder, etwa S. 429-431 für die Zeit nach den Wahlen 1928. – Die Arbeit von Sebastian Lehmann zu den Kreisleitern der NSDAP bezieht nur diesen kleinen Teil des Parteiapparats ein (n = 82 bzw. 81). Vgl. die statistischen Analysen bei Lehmann, Kreisleiter, S. 31-56.

**92.** Eutin, 469 Parteimitglieder, davon 65 Frauen: Stokes, „Meine kleine Stadt“, S. 239-265 (= das Kapitel: Die soziale Zusammensetzung der NSDAP in Eutin 1925–1932).

**93.** Altona, 249 Parteimitglieder, keine Angaben zum Geschlecht, Angaben zur Altersstruktur: Anthony McElligott, „Wir stehen hier nicht als Gäste...“. Nazis, Herrschaft und Bevölkerung in Altona von Weimar bis 1937. In: Stadtteilarchiv Ottensen e.V. (Hg.) „Ohne uns hätten sie das gar nicht machen können“. Nazi-Zeit und Nachkrieg in Altona und Ottensen. Hamburg 1985, S. 20.-24.

**94.** Blankenese (ab 1927 Stadtteil von Altona), 122 Parteimitglieder, davon 15 Frauen: Frank Omland, Junge Kämpfer!? Alte Opportunisten?! Was wissen wir über die NSDAP und ihre Mitglieder in Blankenese? In: Jan Kurz / Fabian Wehner (Hg.), Blankenese im Nationalsozialismus 1933–1939. Entrechtung – Volksgemeinschaft – Diktatur. Hamburg 2020, S. 164-170.

**95.** Jörg Penning, Aufstieg und Herrschaft des Nationalsozialismus am Beispiel der Landgemeinde Quickborn (Kreis Pinneberg). Hamburg 2006, S. 96-98.

**96.** Wilhelm Koops, Südtondern in der Zeit der Weimarer Republik. Ein Landkreis zwischen Obrigkeit und Diktatur. Neumünster 1993, S. 351-353. – Jörg Penning bestätigt das auch für Quickborn: Alle sechs ortsansässigen Mediziner und auch fast alle Gastwirte traten der NSDAP bei.

**96.** Christian M. Sörensen, Der Aufstieg der NSDAP in Husum. Zur politischen Entwicklung einer Kleinstadt 1918–1933. Bredstedt 1983, S. 399. Laut Fußnote 185 hat Sörensen über 200 Personen durch Akten identifizieren können.

**98.** Im Datensatz sind es die Variablen: Berufselbstauskunft, Wirtschaftszweig (Branche/1925), Ausbildungsgrad, Stellung im Beruf (1925), Soziale Schichtung (6 Modelle), Angestellte, Lehrer, Status öffentlicher Dienst.

**99.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 181-182.

**100.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 181-291. – Detlef Mühlberger, Hitler's Followers. Studies in the sociology of the Nazi Movement. London 1991. – Jürgen W. Falter / Detlef Mühlberger, The anatomy of a Volkspartei: the sociography of the membership of the NSDAP in Stadt- und Landkreis Wetzlar, 1925–1935. Historical Social Research, 24/2, 1999), S. 58-98. <https://doi.org/10.12759/hsr.24.1999.2.58-98>.

**101.** In der Praxis weichen die Fallzahlen immer wieder leicht voneinander ab, da jeder Datensatz unterschiedlich gut in die jeweiligen Schemata der Auswertung hineinpasst, etwa wenn die Branchen-Information ableitbar, aber die konkrete Tätigkeit nicht erschließbar war.

**102.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 188.

**103.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 193.

**104.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 216 (Hervorhebungen im Original).

**105.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 273.

**106.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 267.

**107.** Zur Vertiefung möchte ich die sehr ausführlichen Einordnungen bei Falter, Hitlers Parteigenossen im Kapitel 4 (Soziale Trägerschichten) empfehlen, die hier aus Platzgründen nicht referiert werden sollen.

**108.** Aus unterschiedlichen Gründen konnten im Datensatz bei 3,97 % aller Neumitglieder keine Berufscodierungen vorgenommen werden; bei den Männern sind das 3,64 %, bei den Frauen sogar 7,46 %.

**109.** Vgl. dazu die Tabelle 1 (Die NSDAP-Parteimitglieder nach Berufsgruppen) in Omland, Ortsgruppen, S. 12.

- 110.** Laut NSDAP-Parteistatistik waren von den 4.691 Parteigenossinnen am 31.12.1934 insgesamt 2.481 Hausfrauen (= 52,9 %). – Parteistatistik, Band 1, S. 130.
- 111.** Deutsches Reich 31.12.1934: Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 194. – Schleswig-Holstein: eigene Berechnungen. Auch bezogen auf die Brutto-Mitglieder, also denjenigen, die bis Ende 1934 eingetreten sind, verschiebt sich das Verhältnis nur unwesentlich.
- 112.** Vgl. reichsweit dazu Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 270. Danach arbeiteten 83 % der Selbstständigen in der Landwirtschaft in den Gemeinden bis 2.000 Einw., 17 % in den größeren Gemeinden; dagegen nur 30 % der Selbstständigen in Industrie und Handwerk in diesen Gemeinden und 70 % in den anderen Gemeinden; und lediglich 23 % der Selbstständigen im Bereich Handel, Verkehr und Dienstleistungen in diesen ländlichen Räumen, alle anderen (77 %) in den größeren Gemeinden. Wenig überraschend also ein urban/ländlicher Unterschied in der Verteilung der Wirtschaftsabteilungen (Datengrundlage: alle Parteimitglieder bis 1945).
- 113.** Der gängige statistische Maßstab für den Geschlechterunterschied ist der so genannte Tingsten-Index. Er gibt das Verhältnis von Männer und Frauen an und errechnet sich so: (Prozentsatz der Frauen / Prozentsatz der Männer)\*100. Zahlen über 100 zeigen einen Überhang von Männern, darunter den von Frauen an. So stieg der Tingsten-Index (1925) in den Gemeinden mit weniger als 1.000 Einw. von 102,7 auf 123,2 in den kleinsten Dörfern (unter 100 Einw.) extrem stark an. Grundsätzlich nahm der Männerüberhang an der schleswig-holsteinischen Gesamtbevölkerung zu, je kleiner die Gemeinde war und sollte sich hier bis 1933 zudem noch erhöhen. Auf dem Dorf war die weibliche Bevölkerung also stark unterrepräsentiert. Da wir aber nur auf Kreisebene die Frage nach der Alterspyramide beantworten können, wissen wir nicht, wie sich dies bei den Erwachsenen niederschlug. – Herbert Tingsten, *Political behavior. Studies in election statistics*. New York 1975.
- 114.** Vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 236, S. 247 (Zeiträume: bis 14.9.1930 / bis 30.1.1933): 18 % / 30 % der Angestellten sowie 21 % / 19 % der Beamten arbeiteten in Städten mit mind. 20.000 Einw., 15 % / 32 % der Angestellten und 27 % / 31 % der Beamten in Großstädten.
- 115.** Vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 212 (Gemeinden bis 2.000 Einw., relative Verteilung 1925–1945): 12 % Landarbeiter, 29 % an- und ungelernete Arbeiter, 49 % Facharbeiter, 1 % Lehrlinge, 3 % Hausangestellte, 6 % Arbeiter im öffentlichen Dienst.
- 116.** Falter und sein Team haben mit dieser Zuschreibung alle unter 25-Jährigen deshalb nicht als Selbstständige, sondern als mithelfende Familienangehörige gewertet: Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 266.
- 117.** Gemeinden mit mind. 200 Einw.: Tingsten-Index 1925/1933: 105,05/109,84; GS: 14,59 RM (SH: 22,53 RM; darunter 200 Einw.: 21,79 RM).
- 118.** So die Zusammenfassung von Falter in Hitlers Parteigenossen, S. 217. Zu Details zu Brustein siehe dort S. 217–221. – William Brustein, *The Logic of Evil. The Social Origins of the Nazi Party 1925–1933*. London 1996. (Hinweis: Falter, Hitlers Parteigenossen, Fußnote 315, S. 550, macht auf einen Fehler im Minnesota-Datensatz aufmerksam).
- 119.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 219.
- 120.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 220–221.
- 121.** Für Schleswig-Holstein wurden die Branchen so zugeordnet: 201, Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei: Industrie / Export; 202, Industrie der Steine und Erden: Mischgewerbe / Binnen; 203, Eisen und Metallgewinnung: Industrie / Export; 204, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallgewinnung: Handwerk / Binnen; 205, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau: Industrie / Export; 206, Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik: Mischgewerbe / Export; 207, Chemische Industrie: Industrie / Export; 208, Textilindustrie: Handwerk / Export; 209, Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe: Mischgewerbe / Binnen; 210, Leder- und Linoleumindustrie: Handwerk / Binnen; 211, Kautschuk- und Asbestindustrie: Industrie / Binnen; 212, Holz- und Schnittstoffgewerbe: Handwerk / Binnen; 213, Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie: Handwerk / Export; 214, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe: Handwerk / Binnen; 215, Bekleidungsindustrie: Handwerk / Binnen; 216,

Baugewerbe und Baunebengewerbe: Handwerk / Binnen; 217, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung: Mischgewerbe / Binnen. – Eigene Berechnungen nach Statistik des Deutschen Reichs, Band 416, Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Die gewerblichen Niederlassungen und die technischen Betriebseinheiten in den Ländern und Landesteilen. Heft 6a, Die nordelbischen Gebiete (Provinz Schleswig-Holstein, Hamburg, beide Mecklenburg und Lübeck). Berlin 1929, S. 42-43.

**122.** Die NSDAP-Parteistatistik spricht von 16 % vor der RTW 1930 und 78 % vor der Machtergreifung. Vgl. Omland, Ortsgruppen, S. 11.

**123.** Un- und angelernte Arbeiter: Deren Zuordnung zu einzelnen Branchen ist aufgrund der eher allgemeinen Berufsbezeichnungen schwierig. Die meisten arbeiteten in Industrie und Handwerk, gefolgt vom Handel und darin häufig im Verkehrswesen.

**124.** Die Soziale Schichtung erfolgte noch dem Modell, das Mühlberger erarbeitet hat und durch Falter / Mühlberger weiterentwickelt wurde. Details der Zuordnung finden sich im Codebuch MBM-Datensatz, S. 138-139, S. 143-144.

**125.** Landarbeiter; Un- und angelernte Arbeiter; Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen; Lehrlinge; Hausangestellte; Selbstständige Handwerksmeister; Nichtakademische Fachberufe, überwiegend; Studenten ohne Universitätsstudium; Untere und mittlere Angestellte (im privaten Sektor); Untere und mittlere Angestellte sowie Beamte im öffentlichen Dienst; Arbeiter im öffentlichen Dienst; Militärpersonal (für Schleswig-Holstein kein Datensatz vorhanden); Selbstständige Kaufleute; Landwirte; Mithelfende Familienangehörige; Leitende Angestellte; Höhere Beamte; Offiziere (für Schleswig-Holstein kein Datensatz vorhanden); Universitätsstudenten; Akademische Fachberufe und Freiberufler; Unternehmer; Schüler; Rentner, Pensionäre; Ehefrauen, Witwen (keine Männer darunter); Nicht zuzuordnen.

**126.** Gesamtstichprobe: n = 1.269, ländliche Räume unter 2.000 Einw.; n = 358, städtische Räume mit mindestens 20.000 Einw. – In der relativen Gewichtung stammen damit 59 % der Neumitglieder aus ländlichen, 41 % aus städtischen Räumen.

**127.** Relative Anzahl der Austritte / Wiedereintritte der Neumitglieder: Stadt: 9,9 % / 3,2 %; Land: 17,7 % / 4,8 %.

**128.** Männliche Parteimitglieder / ländliche Räume, Quote der Austritte / Wiedereintritte: Selbstständige: 19,9 % zu 5,4 %; Arbeiter: 16,0 % zu 3,7%; Jungbauern (mithelfende Familienangehörige): 17,3 % zu 5,7 %.

**129.** Zur Zuordnung vgl. Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 181-291.

**130.** Falter, Hitlers Parteigenossen, S. 299, S. 305.

**131.** Vgl. Annelene Steffens, Die Entwicklung der Kieler NSDAP im Spiegel der Tagespresse 1929–1933. Maschr. Examensarbeit. Kiel 1974, S. 26-31, S. 44-56. – Matthias Wieben, Studenten der Christian-Albrechts-Universität im Dritten Reich. Frankfurt am Main 1994, S. 24-50. – Lehmann, Kreisleiter, S. 264-265. – Martin Göllnitz, Der Student als Führer? Handlungsmöglichkeiten eines jungakademischen Funktionärskorps am Beispiel der Universität Kiel (1927–1945). Kiel 2017.

**132.** Die Mehrheit der großstädtischen Neumitglieder unter den Studenten stammte aus der Ortsgruppe in Kiel (56 %), alle anderen aus Altona (44 %).

**133.** Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen an der Gesamtbevölkerung: 44,6 %, Grundsteuerreinertrag pro Hektar bewirtschafteter Fläche: 20,61 RM; Tingsten-Index 1925: 101,30; 1933: 103,35. – Hinweis: In den ländlichen Restbezirken unter 10.000 und mehr Einw. lebten 1925 knapp 20,2 % unter 18-Jährige bzw. 14,8 % unter 14-Jährige. Je nachdem, wie hoch man den Anteil derjenigen ansetzt, die schon mitarbeiteten, dürfte sich der relative Anteil der tatsächlich in der Landwirtschaft Tätigen noch deutlich erhöhen.

**134.** Vgl. Omland, Ortsgruppen.

**135.** Vgl. dazu die viertellige Aufsatzreihe von Frank Omland, Der Aufstieg der NSDAP im Landkreis Flensburg – ein (wahl-)statistischer Vergleich 1928 bis 1933. Teil 1: Die Nationalsozialisten. In: Grenzfriedenshefte 2/2020 (Flensburg 2020), S. 171-196; Teil 2: Der Einfluss

der anderen Parteien auf die Stimmergebnisse der Nationalsozialisten. In: Grenzfriedenshefte 1/2021 (Flensburg 2021), S. 19-52; Der Aufstieg der NSDAP im Landkreis Schleswig – ein (wahl-)statistischer Vergleich von 1928 bis 1933. Teil 1: Die wirtschaftliche und soziale Lage und deren Einfluss auf die Stimmergebnisse der Nationalsozialisten In: Grenzfriedenshefte 02/2021 (Flensburg 2021), S. 195-229; Teil 2: Der Einfluss der anderen Parteien auf die Stimmergebnisse der Nationalsozialisten. In: Grenzfriedenshefte 01/2022 (Flensburg 2022).

**136.** Der so genannte Tingsten-Index, also das Verhältnis von Männern und Frauen in den Gemeinden, weist auch und gerade in der Ausdifferenzierung nach den Berufstypen der Männer in allen relevanten Gruppen, die überdurchschnittlich häufig der Partei beitraten, 1925 hohe Indexziffern für die Männer aus, die sogar für 1933 noch stark anstiegen. Da uns hier nur auf Ebene der Kreisgebiete altersbereinigte Daten vorliegen, muss anhand dieser überprüft werden, ob die These schlüssig und valide ist.

## Der Autor

Frank Omland, Jg. 1967. Dipl. Sozialpädagoge. Seit 1991 aktives Mitglied im AKENS, seit 2003 im Vorstand. Schwerpunkte: Historische Wahlforschung, Geschichte der Wahlkämpfe und Parteien (Wahlen und Abstimmungen in der Demokratie und Diktatur 1919–1938), Geschichte der NSDAP, Regionalgeschichte Schleswig-Holsteins und Hamburgs.

## Abstract

Der Beitrag analysiert anhand eines 2.486 Fälle umfassenden Datensatzes die Mitgliederstruktur des Gau Schleswig-Holsteins der NSDAP bis zum Jahr 1935. Der Datensatz entstammt einer 50.435 Fälle umfassenden Stichprobe, die ein Team um Prof. Jürgen W. Falter aus der ehemaligen Reichs- und der Gaukartei der NSDAP zusammengestellt hat. Der gesamte Datensatz umfasst 134 Variablen, die aus den 17 Angaben auf der Karteikarte der NSDAP-Mitglieder gewonnen und danach um Auswertungsvariablen ergänzt wurden.

Die Analyse der Variablen über die mitgliedschaftsbezogenen Informationen, den Soziodemographika, zu Berufen und sozialer Stellung sowie den Wohn- und Geburtsorten ermöglicht erstmals, für Schleswig-Holstein ein komplexes Bild über die männlichen Mitglieder zu erhalten. Dagegen hält sich der Erkenntnisgewinn für die weiblichen Mitglieder angesichts der geringen Datenbasis in sehr engen Grenzen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Bis Ende 1932 war die NSDAP Schleswig-Holsteins männlich geprägt, erst danach traten vermehrt Frauen ein. Die Partei hatte mit einer hohen Fluktuation zu kämpfen, und insbesondere Arbeiter und die Jungbauern traten überdurchschnittlich häufig wieder aus. Die Altersverteilung bestätigt, dass die NSDAP insbesondere für die 21–30-Jährigen attraktiv war, und die so genannte Kriegsjugend-

generation der Jahrgänge zwischen 1890 bis 1910 stellte fast 2/3 aller neu eintretenden Mitglieder.

Regional bestätigten sich die Befunde zu den Ortsgruppengründungen, d.h. in den kleineren Gemeinden verzeichnete die Partei den größten Zulauf. Am stärksten fiel dieser unter den Beschäftigten in der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Handel aus, während der industrielle Bereich – insbesondere die dortigen Facharbeiter – deutlich unterrepräsentiert war. Der idealtypische Parteigenosse war männlich, 32,7 Jahre alt, wohnte in einem Landkreis in einer kleineren Gemeinde und arbeitete als selbstständiger Landwirt oder Jungbauer, als Facharbeiter in einem handwerklichem Betrieb bzw. war selbstständiger Kaufmann oder Handwerksmeister und gehörte zur dortigen Mittelschicht. Damit bestätigen sich bisherige Forschungsergebnisse, die auf Analysen der Berufsangaben der regional aktiven Funktionäre der NSDAP beruhen.